

Dr. Kaempff zieht gegen den Willen der Konservativen und des Zentrums wieder in den Reichstag ein. Berlin bleibt ohne Hilfe der Parteien, die sich so frech als die nationalen Parteien, aufgepeitscht, von sozialdemokratischer Vertretung frei. Es bleibt Besitz der Fortschrittlichen Volkspartei!

Die Frankfurter Zeitung: „Das eifrige Bemühen der konservativen Staatserhalter, den liberalen Kandidaten zu Fall zu bringen und den Reichstag dem Sozialdemokraten zu verschaffen, ist erfolglos geblieben. Zum Verdruss jener Erben hat sich Kaempff das Mandat, das er im Januar erlitt in der Stichwahl gewann, diesmal gleich im ersten Treffen geholt. Damit ist wohl auch schon der Ausgang der neuen „Präsidenschaftswahl“, die man in den Kreisen der verflochtenen Mehrheit angeblich vernünftiger erwartet, in einem der parlamentarischen Geländespiele entsprechender Sinne festgelegt.“

Die freikonservative „Post“, in deren Redaktion ein Parteirechnerer sitzen muß, rechnet einen Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen um 2000 heraus, um auf die Weise die Verleumdung der „Dämpfung“ begründen zu können. Nur auf die Weise, so schreibt die Post, ist der Sieg der fortschrittlichen Kandidaten möglich geworden. Bei den engen Beziehungen zwischen Sozialdemokratie und fortschrittlicher Volkspartei ist diese Tatfrage ja auch nicht weiter verwunderlich, und es ist ebendies jenseits der Sozialdemokratie eine überaus kluge Bemerkung, daß sie wenigstens einen der sechs Berliner Wahlkreise in den Händen einer anderen Partei behält. Von einer Frende darüber, daß der Wahlkreis nicht an die Sozialdemokratie gefallen ist, ist in dem Organ, das mindestens zur Hälfte ihres Partiers der freikonservativen Partei zur Verfügung steht, kein Wort zu finden.

Die der „Post“ gesinnungsverwandte „Meinlich-Berliner Zeitung“ ist vorwärtsichtig. Sie verdammt wenigstens wieder die „Dämpfung“ als tagelanger Wahltag im nationalen Standpunkte aus um so mehr mit Genugtuung zu begrüßen, als Kaempff nicht mit der bekannten Minorität wieder gewählt worden ist, sondern mit einer starken Mehrheit, die zum Teil freilich wohl auf einer Dämpfung der Sozialdemokratie beruht.“

Der „Reichsbote“, der in den letzten Tagen das Sammelheft oder gegen die Kandidatur Kaempff gerichteten reaktionären oder, wie er es nennen würde, „patriotischen“ Treiberei war, beginnt seine Auslassungen gleich mit dem Satz: „Der Gedanke der Dämpfung, der gerade hier unendlich nahe lag, hat sich trotz aller gegenwärtigen Schimären demüht.“

Natürlich darf auch die „Reichszeitung“ in diesem Gchoris nicht fehlen. Sie schreibt: „Sollte nicht doch wieder die „Dämpfung“ bis zu einem gewissen Grade mitgewirkt haben? Selbstwar es jedenfalls, daß sich gegen den Schluss der Agitation, als die Fortschrittler alles an Wehren aufboten, was sie hatten, die Sozialdemokraten mit der Unterstützung ihrer Kandidaten durch den „Reichsbote“ und „Meinlich“ begünstigten. Dann folgten ein paar geistige Bemerkungen, die den Spuren des „Reichsbotes“ folgten. Auch bei diesem haarscharfhalten Blatt fehlt jede Silbe der Genugtuung darüber, daß der 1. Berliner Wahlkreis nicht sozialdemokratisch geworden ist.“

Auch die „Germania“ macht sich gleiche Arbeit, gleiche Reden und Versicherungen die Unwissenheit zu eigen, daß Kaempff „gedämpft“ gewählt worden sei.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Das Hauptinteresse ist angeblich weniger auf die Kriegsbereitschaft gerichtet als auf die Frage der Haltung der Großmächte. Hier ist zweierlei zu unterscheiden: einmal, wie steht es mit der Friedensvermittlung, um die die Türkei zuerst Frankreich und dann auch die anderen Großmächte ersucht hat, und zweitens, was wird nach dem Frieden werden, der der Türkei natürlich viel Gebiet kosten wird.

Im ganzen scheinen sich die Aussichten auf eine friedliche Liquidation gebessert zu haben, wenn nicht etwa die Serben im Stolz und Übermut der Sieges die österreichischen Warnungen überdrehen sollten. Eine Note der „Agence Havas“ teilt mit: Ministerpräsident Poincaré gab am Dienstag vormittag im Ministerrat Kenntnis von der Antwort Österreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens auf die letzte von Frankreich, England und Rußland gemachte Mitteilung. Die Antwort hält den Kontakt mit allen Mächten aufrecht und läßt die Möglichkeit offen für Unterredungen unter befriedigenden Bedingungen. „Das wird natürlich in seiner Allgemeinheit noch nicht allzuweit besagen, aber es läßt doch den Hoffnungen auf friedliches Abereinkommen Raum.“

Zur Vermittlungsfrage veröffentlicht die „Agence Havas“ am Dienstag folgende Note: Der türkische Botschafter hat dem Ministerpräsidenten Poincaré heute abend das offizielle Schreiben der Türkei um Vermittlung überreicht. Es lautet: Die ottomanische Regierung bittet die Großmächte um ihre kollektive Mediation zur unverzüglichen Beendigung der Feindseligkeiten und Festsetzung der Friedensbedingungen. — Poincaré machte dem Botschafter darauf aufmerksam, daß das Vermittlungsversuchen jeden Gedanken an eine Pression auf die Kriegführenden ausschließt und fügte hinzu, daß die Mächte in ein Mediations-Verfahren nur eintreten könnten, wenn alle Kriegführenden einwilligten. Poincaré hat allen Mächten ohne Ausnahme unverzüglich mitteilen lassen, daß Frankreich geneigt wäre, sich mit ihnen über das neue Ergehen der Türkei ins Einvernehmen zu setzen.

Der „Agence Havas“ wird aus London gemeldet: Nach Auskünften aus Wien und Berlin soll die Ant-

wort der Dreieinmächte auf den französischen Vorschlag ziemlich zufriedenstellend sein. Die Dreieinmächte erkennen die Möglichkeit einer Vermittlung an, bemerken aber, daß eine solche nicht aufzulegen werden könne, sondern von wenigstens einem der Kriegführenden nachgelacht werden müsse. Sobald ein solches Ansuchen gestellt werde, würden die Dreieinmächte geneigt sein sich mit denen der Tripleallianz zu vereinigen, um nach den Bedingungen zu suchen, unter denen eine Vermittlung eintreten kann.

Der französische Botschafter in Konstantinopel hatte am Dienstag während eines Ministerrats, in dem die Möglichkeit der Einstellung der Feindseligkeiten erörtert wurde, eine Unterredung mit dem türkischen Minister des Äußeren.

Kaiser Franz Josef sagte am Mittwoch bei dem Empfang der Delegationen in Erntoberung auf die Jubiläumssprachen der Präsidenten über die Balkanfrage: „Seit dem Zusammentritt der letzten Delegationen ist erste kriegerische Wendungen auf der Balkanhalbinsel ausgebrochen, welche eine erhöhte Wachsamkeit gebieten. Im Hinblick darauf daß bedeutende Interessen der Monarchie durch den Konflikt berührt werden können, erscheint die baldige Wiederherstellung geordneter politischer und kommerzieller Verhältnisse im nahen Orient dringender Wert. Meine Regierung wird bereit sein, im Einverständnis mit den verbündeten Kabinetten im geeigneten Zeitpunkt an einer auf die Wiederherstellung des Friedens abzielenden Aktion der Großmächte teilzunehmen.“

Die englischen Linienschiffe „King Edward VII.“, „Zalambra“, „Humblyton“, und „Africa“ haben Befehl erhalten, sich direkt nach dem Orient zu begeben, anstatt nach Malta zu kommen. Die Linienschiffe „Hibernia“, „Britannia“ und „Commonwealth“ werden in Malta bleiben und Befehle abwarten. Die Kreuzer „Good Hope“ und „Dartmouth“ werden sich nach türkischen Häfen begeben, um Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Der Panzerkreuzer „Goeben“ hat Mittwoch vormittag 9 Uhr die Ausreise von Wilhelmshaven angetreten. Kommandant Rumler, bisher zweiter Admiral des ersten Geschwaders, ist zum Chef der zu bildenden Mittelmeer-Division ernannt.

Der neue türkische Botschafter aus Wiener Hofe, Hilmi Pascha, ist Dienstag abend in Wien eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der frühere türkische Gesandte in Berlin, Mehmed Bey, der türkische Botschafter in Rom, Nahi Bey, und der Generalkommissar von Tripolis, Schehidin Pascha.

In Belgrad fand Dienstag abend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Pasich eine mehrstündige Sitzung des Ministerrats statt.

Die fremden Schiffsflotte.

Die Botschafter haben, nach einer „Kreuzer“-Meldung aus Konstantinopel, darum ersucht, noch einem zweiten Panzerkreuzer freie Durchsicht durch die Dardanellen zu gestatten.

Der britische Kreuzer „Wyndham“ ist in die Dardanellen eingelaufen und traf Dienstag abend als erstes fremdes Kriegsschiff in Bosporus ein.

Nach einer aus den amtlichen Kreisen des Hauptquartiers kommenden Nachricht ist die Flucht der Türken aus mehreren Stellungen zwischen Tigris und Euphrat nach äußerst heftigem Widerstand auf Athalabadija zurückgeworfen worden, wobei die Türken größere Verluste erlitten haben sollen als bei Vile Burgas.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Sofia meldet, beklagen sich die Kriegsberechtigtesten über die große Härte der militärischen Zensur. 35 wollen das Hauptquartier verlassen, da sie nichts leben und erfahren können.

Sofia, 6. Nov. Die „Agence Bulgare“ meldet: In den fünfzigigen Kämpfen um Vile Burgas und Binar Bazar erbeuteten die Bulgaren 37 Schnellfeuerbatterien und machten über 2000 Gefangene. Die Verluste der Türken werden auf ungefähr 25000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Stimmung der Türken ist gedrückt. Bis jetzt belegen die Bulgaren auf der Linie Adrianopel-Konstantinopel 4 Lokomotiven und 245 Waggons mit Geschütz, auf der Strecke Vile Burgas-Sivrihisse ist der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt. Der Geist der bulgarischen Truppen ist nach wie vor ausgezehrt. — Die bulgarische mazedonische Armee erwiderte nach durch Strumatal nach Süden vor, besetzte gestern den Kuppel-Paß und lebt den Wortsch auf Demir Hisar und Seres fort.

Die Militärattachés und die meisten Kriegskorrespondenten sind am Dienstag nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Vom Dienstag abend und vom Mittwoch wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Regierung bereitet einen kräftigen Widerstand auf der Athalabadija vor. Es sind Verstärkungen abgefordert worden, um die Truppen zu ermutigen. Denselben Zweck verfolgt auch die Entsendung von Ulemans zur Front. — Wie der „Münchener“ meldet, hat der Versuch der Türkei am Dienstag begonnen. Eine amtliche Mitteilung liegt nicht vor. — Zahlreiche Flüchtlinge aus Trifina sind in der Hauptstadt eingetroffen.

Der Sultan hat Dienstag nachmittag die Verbunden im Hospital Nigam-Zahid besucht und ihnen Trost ausgesprochen.

Der Exsultan Abdul Hamid befindet sich im Palais Helyer Bey und wird mit Entgegenkommen behandelt.

Der türkische Thronfolger ist nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Die Blockade der bulgarischen Häfen ist nach Mitteilung der Porte vorläufig aufgehoben worden.

Konstantinopel ohne Trinkwasser. Die Wasserleitung, die unter französischer Verwaltung Konstantinopel mit Trinkwasser versorgt und das Wasser aus einem 40 Kilometer von Konstantinopel entfernten, hinter den Athalabadija-Befestigungen liegenden See schöpft, wurde, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, von einer bulgarischen Streikpartie abgebrochen.

Die türkische Armee demoralisiert.

Konstantinopel, 6. Nov. Nach den Kämpfen bei Bina und Vile Burgas haben die Türken beim Rückzuge, wie glaubhaft berichtet wird, Roboßter verurteilt und teilweise in Brand gesteckt. Abdullah Pascha wurde angeblich abgefangen, weiter vollkommen versetzt. An seiner Stelle ist Hamdi Pascha mit der Führung des linken Flügels beauftragt worden. Auf dem Rückzuge von Bina und Seres wurden viele Soldaten in der Panik niedergeworfen und blieben vor Hunger erstickt im Schlamm hängen. Die Geschätzverluste selbst waren ansehnlich nicht sehr hoch. Konstantinopel ist noch ruhig, doch ist die Veranlagung der Bewohner vielfach sehr groß.

Ein türkischer Offizier, der von Tschatalabadija zurückkehrte, behauptet, dort sei nichts zur Verteidigung vorbereitet. Die türkischen Beamten und die Porte scheinen nicht mehr an Widerstand gegen die Bulgaren zu denken. Es herrscht eine allgemeine Mutlosigkeit. Die Soldaten jenseits und brennen beim Rückzug alle Dörfer nieder, dabei sollen viele bulgarische Bauern erschlagen worden sein, allerdings ist vorher aus allen bulgarischen Dörfern auf die Truppen, vor allem auf alle reisende Offiziere, von Konstantinopel und Bauern oft mit Schrot und Jagdmunition geschossen worden.

Serbische Meldungen.

Serben und Montenegro haben sich bereits vor drei Tagen vereinigt. Am Dienstag sollen auch die Serben mit den Griechen bereits sich vereinigt haben und sofort gemeinsam weiter vorzudringen. Die Nachrichten vor dem hierischen Vordringen des bulgarischen Heeres bestärken in Belgrad die Ansicht, daß der Anfang des Kriegsendes bevorsteht, man denkt aber, so meldet man der „Köln. Zeitung“, gar nicht daran, die serbischen Truppen aufzulösen, bevor sie nicht die Ubria erreicht haben, was besonders wegen der offiziellen Auslassungen vom Wiener Wallplatz her in der serbischen Presse betont wird.

Nach amtlicher Meldung haben die serbischen Truppen am Dienstag Brilje besetzt.

Belgrad, 6. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, nach dem Kronprinz Alexander zum Oberleutnant, Prinz Arden zum General und Generalstabchef, General Panjur zum Oberleutnant, General Stojanowitsch zum Oberleutnant ernannt werden. Weiter wurde die 1. Kavallerie befördert und reaktiviert, beziehungsweise aus dem Ruhestand in die Reserve versetzt, darunter die leinerrst auf den Wunsch Englands pensionierten Offiziere Oberst Damjan Popowitsch und Major Juba Kostitsch. — Der römischen „Tribuna“ wird gemeldet, daß Konstantin heute nachmittag 2 Uhr sich den serbischen Truppen ergaben habe.

Die Griechen.

Melden über ihr Vordringen in Mazedonien und Epirus: Athen, 6. Nov. Die griechischen Verluste in der Schlacht von Jenidje betragen: 6 Offiziere und 154 Soldaten tot, 33 Offiziere und 737 Soldaten verwundet. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. — Die Türken haben ihre Stellungen am Warber aufgegeben. — General Sarghianis meldet aus Arta, der Kampf bei Anghi habe gestern den ganzen Tag über angehalten. Die griechischen Verluste seien gering. Ein Hauptmann sei gefallen. Griechisches Ultimatum an den Wali von Saloniki. Der griechische Thronfolger als Oberbefehlshaber des Heeres von Saloniki hat Dienstag nachmittag an den Wali von Saloniki ein Ultimatum geschickt, das von ihm die Übergabe der Stadt fordert. Der Wali begab sich sofort in Begleitung des englischen Konsuls in das Militärlager vor den Toren von Saloniki und drang in den Befehlshaber Tadjim Pascha, der noch etwa 35000 Mann unter seinem Befehl hat, die Waffen zu strecken. Die Truppen haben keine Artillerie und sind vollständig demoralisiert. Sie zum Kampfe zu führen, sieht eine unnötige Schlächterelei herbeiführen.

Politische Übersicht

Italien. „Popolo Romano“ drückt seine lebhafteste Freude aus über den warmen und liberalen herrlichen Empfang, der Marquis von San Giuliano in Venedig angeteilt wurde. Das Blatt schreibt: Dieser Empfang ist ein Beweis der inhaltlich unabweisbaren Freundschaft, die außer dem Bündnisse der Herrscherhäuser und die Freundschaft der beiden Länder vereint. Unser Land empfindet tief die Kundgebungen und vor allem auch den Charakter, der dem Kaiser dem Empfang San Giulianos dadurch gab, daß er ihm den Schwärzen Alexander überreichte und zu seinen Ehren ein Gala-diner veranstaltete, an dem auch die Kaiserin teilnahm. Diese Gestaltlichkeit und Freundschaft geben den Empfängern alle Bedeutung, die nicht allein uns Italienern, sondern allen Freunden des europäischen Friedens zur Stärkung dienen wird.

Frankreich. Das Parlament ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Die Deputiertenkammer und der Senat hielten kurze Sitzungen zur Festlegung der Tagesordnung ab.

Rußland. Die Kräfte des russischen Thronfolgers erneuern, laut amtlicher Mitteilung, andauernd zu. Sein Appetit wächst und sein Verstand bessert sich. — Für den Diktator der Venogawaldsche eine ist der Zustand des anhersehenden Schwabes erklärt.

Österreich. Die „Times“ meldet aus Wien vom 5. d. M. Der Versuch hat der österreichischen Regierung mitgeteilt, daß er infolge der Balkankrise keine weiteren Mittel bereitstellen könne. — Der Finanzminister hat am Dienstag abend die Sechsmächte Gruppe offiziell um Wiederaufnahme der Unterhandlung über die Anleihe erwidert.

Nordamerika. Ueber Nachtlänge zur neuen Präsidentschaft in New York, 6 Nov. gemeldet: Auf die Nachricht vom Siege Wilsons erklärte Taft: Das Ergebnis der Wahl bedeutet einen noch bevorstehenden Umsturz der Wirtschaftspolitik der Regierung betr. den Zolltarif, falls dieser Wechsel ohne Schaden für die Wohlhabenden des Landes verwirklicht werden kann. Die Stimmenabgabe für Roosevelt und der Vorstoß der Sozialisten beweisen, daß ihre Propaganda zu gewissen fundamentalen Veränderungen unserer Verfassung und unferer parlamentarischen Regierung einen bedeutenden Rückhalt hat. Die Republikaner müssen sich daher von neuem um die Fabrik der Partei kümmern, zur Verteidigung der Regierung, die uns von unseren Vätern erbt ist. — Tief bewegt empfing Wilson die Glückwünsche seiner Freunde. In einer kurzen Ansprache sagte er u. a.: Ich glaube erwidern, daß unsere große Sache gelöst hat, daß Amerika die Welt erzieht, was es will. Wenn es wahr ist, was es will, hat es auch Männer, und ich entschlossen, meinen Willen durchzusetzen. Ich selbst habe kein Gefühl des Triumphes, nur das Gefühl schwerer Verantwortlichkeit. — Roosevelt erklärte, der Kampf für die Grundzüge der Fortschrittspartei werde fortgesetzt; er drückte die Hoffnung aus, daß der Partei in Zukunft noch noch Erfolg beschieden sei.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Bei der gestrigen Audienz im Neuen Palais überreichte Marquis di San Giuliano dem Kaiser ein eigenhändiges Handschreiben des Königs von Italien. Mitwuch miting fand auf der italienischen Botschaft ein Frühstück für Staatssekretär v. Roderich-Wechter statt, an dem Marquis di San Giuliano, die Staatssekretäre v. Tzipy und Dr. Solms und Gemahlinnen, Herr Robert v. Wendelslohn und Gemahlin, Herr v. Sawabach und andere teilnahmen. Zu Ehren des Marsche di San Giuliano fand Mittwuchabend beim Reichskanzler ein Dinner statt.

Prinz Friedrich von Preußen ist gestern vormittag in Begleitung seiner Gemahlin, die ihm bis Moskau entgegengefahren war, von seiner Reise, die ihn aus Anlaß der Beilegungsfeierlichkeiten für den Berlin nach Loh und dem fernem Osten führte, in wieder eingetroffen. Er hat auch bei seiner Rückreise den Sandweg über Rußland und Sibirien gewählt. Die Ankunft erfolgte um 11 Uhr 40 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zug, in dem ein Salonwagen eingefügt war, auf dem Silesisch-Nahnhof. Der Prinz der einen überaus trübseligen Eindruck machte, begrüßte die Herren liebes Klerikals Postkutsche, die ihn hier erwarteten. In dem Fahrzimmer verabschiedete sich der Prinz von seiner Begleitung und begab sich dann im Automobil mit seiner Gemahlin nach dem Neuen Palais zum Kaiser.

Der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer ist aus der Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt.

Der Oldenburgische Landtag ist durch Minister Rathstrat abgesetzt worden. Das bisherige Präsidium wurde einstimmig mitgewählt.

Der Deutsche Wassifloßverein) der am Sonntag in Aachen stattfand, hat den Reichsverbanden teilhaftig, in dem es heißt, daß er dem Deutschen Flottenverein für die Werbung von dem Beschluß der Mitgliederversammlung bestens danke. Er wünsche den Beziehungen des Vereins guten Erfolgs und hoffe, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit, auch auf dem Gebiete des Schiffbauwesens tatkräftig voranzuschreiten, in immer weiteren Kreise bringt zum Segen und Schutz des deutschen Vaterlandes.

Volkswirtschaftliches.

Die Kommission zur Erörterung der Zukunft des Vieh- und Fleischmarktes hat noch offizielles Angaben noch im Laufe des November im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Die Kommission soll aus 30 Mitgliedern bestehen, von denen die Hälfte von den beteiligten Interessenten benannt, die andere unmittelbar berufen werden soll. Die Kommission werde sich aus Vertretern der Wissenschaft und Statistik, der Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Viehhandels, der Kommissionäre des Reichsgewerbes, der Schlachthofbetreibern, sowie aus Vertretern der Kommunalverwaltungen zusammensetzen. Die Verhandlungen sollen im kontraktivierten Verfahren stattfinden; es werden dazu eine große Zahl von Sachverständigen aus den verschiedensten Kreisen und Gebieten herangezogen werden, wegen deren Benennung die Reichsverwaltung mit den Regierungen und den interessierten Verbänden bereits in Verbindung getreten ist.

Rein russisches Schweinefleisch für Weiddeutschland. Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat vor einiger Zeit durch Vermittlung der hiesigen Regierung an das Reichsamt des Innern die Bitte gerichtet, die verschiedenen Städten des Reichs erteile Wegzugs zur Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland auch in der Weise zu gewähren, daß solches Fleisch zu außerordentlich niedrigen Preisen zu erhalten wäre. Der Reichsamt des Innern ist ablenkend. Wegen die Erfüllung des Wunsches der Stadt Karlsruhe hat nach der Köln. Zig. der preussische Minister für Landwirtschaft das Bedenken geäußert, daß eine Überlastung des russischen Marktes durch Kaufaufträge eintreten könnte, wenn auch weithin die Einfuhrbeschränkung aus frischem Schweinefleisch aus Rußland soll den östlichen Städten — nach Ansicht des preussischen Landwirtschaftsministers — einen Ausgleich bieten, daß für sie eine Einfuhr von Schlachtrindern aus Holland in Frage kommt.

Wemel ohne russisches Fleisch. Nach der Königsb. Post. Zig. hat der Minister die Anweisung gegeben, daß die Einfuhr russischen Schweinefleisches nach Wemel über Wippen zunächst abgelehnt und der Stadt einmündig, durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer mit Viehwirtschaftsgenossenschaften in Verbindung zu treten.

Die Ablehnung erfolgte, trotzdem der Regierungspräsident in Königsberg die Zulassung der Einfuhr befristet hatte. Die Vorbereitungen der Stadt- und Stadterordneten werden dem Ministerium einen Bericht über die gezeichneten Arbeiten mit Stadtpreisen beibringt. Die Art der Abnahme sollte nur gewöhnlich dem bei den Staatsbetrieben herrschenden Grundgesetz an, daß mit dem Alter ein Steigen der Einkünfte des Arbeiters verbunden sein sollte. Man gedachte wohl den Arbeitern mit steigenden Dienstjahren einen steigenden Lohn, doch hätte dieser wenig Erfolg, wenn nicht auch gleichzeitig die Stadtpreise erhöht würden. Käufe mit dies aber ergibt, so wären alle Arbeiter, nicht nur die älteren, ausgebeutet worden. Ferner machten sich ganz besonders dem Zusammenarbeiten verschiedener Arbeiter in Gruppen Schwierigkeiten bemerkbar, einer Arbeit, die in den Reparaturwerkstätten der Eisenbahnen die Hauptrolle spielt. Die Mängel des früheren Systems wurden sowohl von der Veranlassung der Arbeiter, die in der Reparaturwerkstätten der öffentlichen Arbeiten hat dabei, wie die „Kritik. Zeitung“ berichtet, vor einiger Zeit eine Kommission von Sachleuten und Arbeitern beauftragt, neue Vorschläge auszuarbeiten. Das Ergebnis der Kommissionsberatungen ist das erst neungestrichene Lohnsystem. Es kennt keine Skala der Lohnhöhe, sondern an deren Stelle die Gruppen der Arbeiter. Von der Gruppe für die Arbeiter ist die Bestimmung, daß auf alle Fälle, also auch bei ungleichen Arbeiten ein Mindestlohn bestimmt werden soll. Mit der Einführung des neuen Lohnsystems wurde auch für viele Eisenbahnrichtungen, darunter Frankfurt a. M., eine allgemeine Lohnanpassung vorgenommen.

Die Betretensvorlage im Bundesrat. In der letzten Bundesratssitzung, welche mit einstündiger Pause etwa vierzehn Stunden währte, wurde die erste Lesung der Petroleum-Monopolvorlage zu Ende geführt. Zu einer Abstimmung ist es noch nicht gekommen. Die entschiedenste Opposition gegen die Vorlage wurde nach der „Köln. Zig.“ von den drei Reichstagen der Arbeiter, die die Vorlage ablehnen, und die Zustimmung der Betriebsgewerkschaft. Man bemängelt, daß dieselben Banken, die den Verkauf übernehmen sollen, auch die Lieferanten des Öl sind. 2. Bedenken Bedenken wegen der Sicherung der Versorgung Deutschlands mit Öl. Es erscheint nämlich den Gegnern der Vorlage zweifelhaft, ob es möglich ist, dem deutschen Volk die Mengen des Öls zu liefern, deren es bedarf, auch in Zukunft zu verschaffen. Deutschland, Österreich, Rußland und Rumänien allein seien nicht imstande, diesen Bedarf zu decken. Deutschland bleibe mit einer Menge von 300 000 Tonnen auf Amerika angewiesen, und es bestehen nach der Ansicht der Gegner der Vorlage Zweifel, ob diese Menge in Zukunft von Amerika zu erhalten sein wird.

Luftschifffahrt.

Eine Fliegerkatastrophe bei Halberstadt.

Das Flugzeug hat am gestrigen Mittwuch wiederum am 2. Dezember in der Gegend von Halberstadt den Absturz des Oberst zwei Offizierspiloten bei Freiberg in Sachse. Ihren flüchtigen Wagen mit dem Tode rührten, nachdem er vor kurzem zwei Teilnehmer des Süddeutschen Flugfestes tödlich abgestürzt, verunglückten gestern in der Nähe des Flugplatzes Halberstadt abermals zwei brennende Flugzeuge. Wir erhielten darüber folgenden Bericht:

Halberstadt, 6. Nov. Auf dem hiesigen Flugplatz fand heute Nachmittag um 10 Uhr zwei Flieger tödlich abgestürzt. Leutnant Altrichter vom 20. Inf.-Regt. in Wittenberg war in einem Doppeldecker mit Ingenieur Meyer als Fluggast aufgefahren. In 20 Meter Höhe wurde plötzlich der Motor. Der Apparat stürzte senkrecht zu Boden und begrub beide Flieger unter sich. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ob nicht noch andere Umstände den Absturz verursacht haben, läßt sich noch nicht ermitteln. Wie weiter gemeldet wird, gab der Ingenieur Meyer, der aus Halberstadt stammt, noch schwache Lebenszeichen von sich; es ist aber nach ärztlicher Aussage als ausgeschlossen zu betrachten, daß er am Leben zu erholen. Beim Absturz wurden die Gebirgen nicht, beim Absturz. Das Flugzeug hat sich etwa 100 Meter nordöstlich des Flugplatzes in der Nähe des Felsenfellers ereignet.

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 6. Nov. Das Oberkriegsgericht beurteilte aus dem Lenau stammenden Luftstrompeter Adolf Ruffner vor hiesigen Leibregiment-Regiment, der am 24. Mai seine Geliebte, das Dienstmädchen Margarete Weg durch einen Schuß in die Schenkel tötete, zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Entzerrung aus dem Heere. Das Oberkriegsgericht hatte den Angeklagten wegen Mordes zum Tode verurteilt, wegen Mord bei Weichmiltärgen eingeleitet wurde, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Oberkriegsgericht der 2. Division zurückwies.

Bonn, 6. Nov. Der Reichsrichter Koch aus Bergen, der seine 15jährige Tochter im Eisenburger-Walde ermordete, wurde dem Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Vermischtes.

Ein neuer Riesenfundament. Johannesburg 6. Nov. Die Riesenmine hat einen weiteren Riesenfundament von 1649 Karat gefunden. Dies ist der zweitgrößte Diamant der Welt. Der „Gullman“ von 320¹/₂ Karat und ist in zwei Stücke geschnitten und den britischen Kronjuwelen einverleibt. Auch der „Gullman“ wurde in der Riesenmine gefunden. Der neue Diamant wurde bei Sprengungsarbeiten am Fuße der Mine entdeckt. Der Wert des jetzt gefundenen Diamanten ist auf 100 000 Mark geschätzt. Dies ist der wertvollste Fundament, wie einem der Welt ist, wenn man ihn mit dem „Gullman“ Diamanten vergleicht. Der „Gullman“ wiegt etwa ein halbes Pfund, ist 4¹/₂ englische Zoll lang, 2¹/₂ hoch und 2¹/₂ breit. Der „Gullman“, der am 26. Januar 1905 von einem Arbeiter der Riesen Mine gefunden worden ist, wurde auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Verhaftung eines Verhaftigten. Ein Bremer, der in der Riesenmine und seiner Riesenmine nach dem Riesenmine in Düsseldorf ist. Dieser steht unter dem dänischen Verdacht, in zahlreichen Städten schwere Einbrüche verübt zu haben. U. a. hatte er mit einem Komplotz in Halle einen Einbruch verübt, bei dem die Bremer überfallen wurden. Es entstand sich damals zwischen der Polizei und dem Bremer ein blutiger Kampf, in dessen Verlauf einer der Täter erschossen und vier Verhaftete am Fuße schwer verwundet wurden. Wappich soll hier bei der Haupttat gewesen sein. Als er verhaftet wurde, hatte er zwei schwarzgeladene Revolver an dem Hüft und nur die Schnellfeuer, mit der die Beamten vorantreiben, ist es zu verstanden, daß eine ähnliche Katastrophe wie in Halle verübt wurde. Wappich war vor einigen Tagen aus Mülheim (Ruhr) nach hier gekommen und hatte sich unter dem falschen Namen Kemper einlogiert.

Der Winter. Während Mitteldeutschland bereits in Schnee und Eis trat, ist auf der Galtiner Krän prächtes Sommerwetter eingezogen. Man erwartet, daß die bereits verloren betrachteten Winter (Großes Diebstahl) im Samstags Freizeithafen. Am Gebiet des Hamburgs Freizeithafen in letzter Zeit umfangreiche Raubüberfälle entdeckt worden. Ein Schiff wurde ein ganzes Lager von Kaffee, Erbsen, Bohnen vorgefunden. Zwei Personen wurden verhaftet, die die gestohlenen Waren auf einen Bogen vom Freizeithafen nach dort überführt hatten. Gefunden sind bis jetzt etwa 100 Tsd. Kaffee, man nimmt aber an, daß weit mehr gestohlen ist.

Säureexplosion in einer Schule. Während der Chemiestunde ereignete sich in der Seminarschule in Hamburg eine Säureexplosion. Der unterrichtende Lehrer und vier Seminaristen wurden verletzt. Man brachte sie nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen.

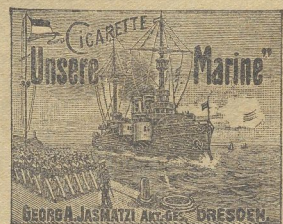
Was Raub erschossen. Der flüchtig gewordene kroatische Koch Ritsa, der am 1. Oktober in Maderlschmar bei Bonn dem dem Dombau beschäftigten Landmann Ruble aus Fahrstraße erschossen hatte, wurde von dessen Bruder in Diderode bei Kassel als Raub erschossen.

Erlöchen. Während der Riesenmine in dem Dorf Erlöchen ist bei Erlöchen im Kreislohnberg (Ruhr) letzte Montagabend der 50 Jahre alte Steinbrucharbeiter Schuchard aus Rodenbach in der dortigen Galtirstraße von Polstein ein. Wappich wurde erschossen. „Ich bin gestorben!“ In demselben Augenblick fürste er auch bereits tot zusammen. Die erschütternden Anweisungen glaubten zuerst, ein Schlag habe Schuchard getroffen. Bei näherer Bekundung wurde dem reich herbeigeeilten Arzt wurde jedoch ein 10 Zentimeter tiefer Stich in das Herz festgestellt. Von den Anwesenden wurde ausgemacht, daß der 40 Jahre alte, unverheiratete Bruder des Galtirstrats kurz vor dem Sinken des Geliebten eine verächtliche Armbewegung gegen diesen zu gemacht und dann etwas in die Tasche verlegt habe. Der Bruder des Ritsa wurde deshalb wegen dringenden Verdachtes der Mordtat verhaftet und dem Amtsgericht in Contra angeführt. Der Verdachte leugnet die Tat. Der Gestohlene ist 55 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und sieben unversehrte Kinder.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Hagen in Berlin.

Reklameteil.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette.



Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Für Korbmacher!
Binderrohr
 wird billig abgegeben
Veitshafenfabrik
 Weißensefelder Straße 18.



Frisch eingetroffen:
Starke Hasen.

auch zerlegt,
 kleine Hasen von 1,75 Mark an,
wilde Kaninchen,
 Fasanenhühner a 2,75 Mark,
 Fasanenhennen a 2,00 Mark,
 Rebhühner,
 Dresdener Gänse, auch halbiert,
 junge Enten, Kochhühner,
 lebende böhm. Spiegelkarpfen,
 Schleie, Aale

empfehlen
Emil Wolff, Rossmarkt.

Kaufe
 tragbare Kleidungsstücke, Feder-
 betten, Möbel, Wäsche, Schuhe
 Stiefel u. a. m.
 p. Weitz, Defarube 7.

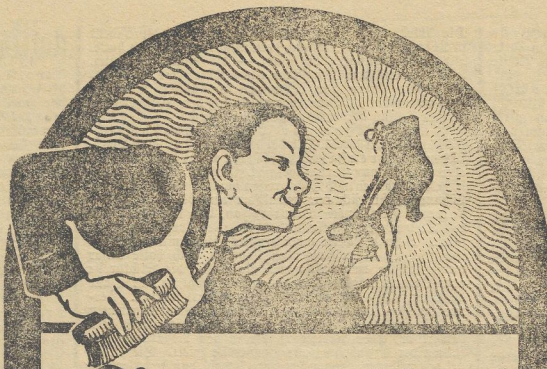


Im freienspielen

Kinder auch bei rauhem
 Wetter gern, ohne an eine
 Erkältung u. ihre Folgen zu
 denken. Kleintierische Mütter
 halten sie dann gern im
 Zimmer, obwohl die Im-
 munität sie vermindert und
 zu Erkältungen noch eher
 geneigt macht. Richtiger ist
 es, ihnen bei unglücklicher
 Witterung einige der aus-
 geschnittenen **Wybert-Tabletten**
 zu geben, die die Atmungs-
 organe kräftigen. Unent-
 behrlich sind die **Wybert-
 Tabletten** bei eintretendem
 Husten, den sie reich und
 sicher vertreiben; sie kosten
 in allen Apotheken 1 Mark
 pro Schachtel.

+ Dankbarkeit +

Bestenfalls mich, geruht, reiches
 allen Menschen u. Gottesloben
 danken, wie ich mich durch
 ein kleines, billiges u. er-
 probtes Naturprodukt, Do-
 rax, (Walg von nicht lang
 mehren Jahren) befreit habe.
 H. Peukert, Pfim, Berlin SW 47
 Grossbeerstrasse 30.



Immalin

gibt strahlenden Hochglanz,

pflegt und erhält das Leder, macht es dauernd spiegelblank,
 geschmeidig und wasserdicht, färbt und fettet nicht ab, ist
 reinlich und einfach in der Anwendung und ölig im Gebrauch.

Jede Dose enthält einen Gutschein.

Nach Rückgabe von 20 Gutscheinen erhält jeder
 Verbraucher von Immalin eine

elegante Schuhpolierbürste
gratis und franko!

Überall erhältlich

Aleinige Fabrikanten:
 Chemische Fabrik Eisendrath, G. m. b. H., Mettmann (Rhld.).

Casino.

Februar 295. **Februar 295**
 Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung
 erlaube ich mir hierdurch mitzutheilen, daß in kürzester Zeit
mein Konzert- und Ball-Etablissement
durch größer. Umbau bedeutend vergrößert
und mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet wird.
 Mein Lokal wird durch diesen Umbau den gewünschten
 Anforderungen entsprechen.
 Zudem ich bitte, mich in dem Unternehmen gütlich unter-
 stützen zu wollen, zeichne
Otto Gehm.
 Merseburg, den 7. November 1912.

Herbst- und Winter-
Kur! Schmiedeberger Moorbäder, Dampf-
 und Heissluftbäder, Fichtennadel- u. alle Kurbäder, Massage
 Wannen der Neu eingeführt. Lokale Heilanstalt-
 benennung. Gute Kellerefolge Tägl. von 8-8 geöffnet.
 Johannisbad, Merseburg, Johannisstraße 10, Tel. 245.

Altred Becher,
 An der Geisel. Nähe Markt.
 Saiten, beste Qualität, für alle
 Instrumente.
 Reparaturen gut und billig.
 D. D.

Alle Inserate
 für auswärtige Zeitungen
 befördert schnell und ohne Auf-
 schlag
Merseburger Correspondent
 Abt. Anzeigen-Expedition.

Sofort
 wird gut und
 billigt befohl
 und repariert
 in der
 Schuhbohlanstalt
 von
E. Mende
 Johannisstr. 12

Gerren mit trockenem, sprödem,
 dünnem Haar, das zu Haarausfall,
 Zuckeln,

Saarschinn

neigt, sei folgendes bewährte und
 billige Rezept zur Pflege des Haars
 empf.: 30 Centil. 2 malig Waschen
 d. Haars mit **Juckers** konzent.
Fräuter Shampoo (Pat. 20 Pf.),
 daneben möglichst tägl. kräftiges
 Einreiben des Haarbodens mit
Juckers Original-Fräter-Haar-
wasser (Fl. 1.25), alsdann gründ-
 liches Waschen der Kopfhaut mit
Juckers Seife **Fräuter-Haar-**
nährfett (Dose 8 Pf.). Grobartige
 Wirkung von Täuenden bekämpft.
 Echtheit bei **Dr. Schmidt, Drogerie.**

**Fahrrad-
Zubehör**

Mästel, Luftschläuche, Glöcher,
 Laternen, Pedale, Kettel-schalen,
 Luftpumpen
 in großer Auswahl zu billigen
 Preisen
Bern. Baerlen, Markt 3.

**Millionen
gebrauchen gegen**

Husten

geherten, Asthma, Ber-
 schleimung, Krampf- und
 Reuschhusten

**Wunderbrust-
Caramollen**

6100 not. begl.
 Beugn. v.
 Verat. u.
 Pro. verbürg. d. sich. Erfolg.
 Außerst befömmliche und
 wohlschmeckende Bonbons.
 Patent 25 Pf., Dose 50 Pf.

Zu haben in Merseburg
 bei: G. Stöder, Pat. priv.
 Stadt-Apotheker, H. Schanz,
 Bäckermeister, W. Hieslich, Schuh-
 Carl Vogel, Adler-Drogerie,
 Hermann Weniger, Neu-
 markt-Drog., Otto Glasse,
 Kolonialw.-Hdlg., Oswald
 Fräntner, Kolonialw.-Hdg.
 Ferner G. Weitz, Wütheln,
 G. S. Hülse, Lauchstedt.

**Pianos
in Miete**

in grosser Auswahl, mit event.
 Vorrichtung bei späterem Kauf,
 beagl.

Harmoniums

u. mit und ohne Pedal u.

Ritter, Fabrik

Unal. Merseburg: Ober-Burgstr.
 Vertreter: Rud. Meckert.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei
 E. Weitz, Schmale Str. 12

Heute Freitag Zusammenstellung der **Reste und Restbestände.**
 sich im Laufe der Woche
 angesammelten
Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.
Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 8.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Der Wirkl. Geh. Rat Oberpräsident a. D. v. Dewig) in Naumburg a. S. ist, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

(Der Mecklenburgische Verfassungsverein) hat auf seinem ersten Delegiertentag in Neubrandenburg folgende Resolution angenommen: „Der am 30. Oktober 1912 zu Neubrandenburg versammelte Delegiertentag des Mecklenburgischen Verfassungsvereins erklärt: Nachdem in den letzten Jahren von allerhöchster Stelle wiederholt betont worden ist, daß eine „zeitgemäße Verfassung“ eine dringende Notwendigkeit für unser Land sei, hat der jüngst gemeinsam mit Mecklenburg-Schwerin vorgelegte Verfassungsentwurf die weitesten Kreise unseres Volkes sehr enttäuscht. Nach einstimmiger Ansicht des Delegiertentages kann nach den obwaltenden Verhältnissen unter einer zeitgemäßen Verfassung nur eine solche verstanden werden, die festlegt, daß der Landtag in seiner Weisheit aus allgemeinen, direkten und geheimen Wahlen hervorgeht. Außerdem dürfen einer solchen Verfassung nicht durch Sonderbestimmungen die Wege zu einer gelindesten Weiterentwicklung verlegt werden. Der Delegiertentag spricht daher die Erwartung aus, daß der Landtag oder wenigstens die Landesversammlung die Verfassungsvorlage in der vorliegenden Form nicht annehmen wird.“

(Eisenbahnminister und Deutscher Techniker-Verband) Die durch die Presse vergangene Mitteilung, daß der Eisenbahnminister seinen Beamten vorgeben habe, Witzlust er des Teufels Lehrnitter-Verbande zu bleiben, ist dahin zu ergänzen, daß der „Deutscher Techniker-Verband“ mit einer eingehenden Denkschrift an den Eisenbahnminister nochmals in Verhandlung tritt, um nachzuweisen, daß die vom Minister als Grund der Verfügung angegebene neue Sitzung eine scharfe Trennung zwischen Beamten und Privatangehörigen macht. Bereits auf dem Verbandstage in Köln wurde in einer Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß den Beamten das Recht gemeinsamer Sitzung nicht zuzuteilen und dieser Standes ist in die erst jetzt vollendete Sitzung hineingearbeitet worden. Eine Zurücknahme der Verfügung steht deshalb zu erwarten.

(Die Bezüge der hessischen Staatsbeamten) und der Hinterbliebenen von Staatsbeamten sind nun ergänzt worden. Die Erhöhung beträgt 10 bis 15 Proz. des Wwms und Wwngeldes oder des Ruhegeldes und zwar mit Wirkung vom 1. April 1912.

(Die Agrarier) leisten in Süddeutschland seit einiger Zeit dem Zentrum um ausgeprobierte Zutreiberdienste. So brachte dieser Tage eine in Bayern erscheinende, antifeudalistisch redigierte Korrespondenz des Bundes der Landwirte folgende Notiz: Die angebliche Konfessionsherrschaft in Bayern, von der alle Blätter der Linken ganz schauerhafte Dinge zu berichten wissen, scheint doch nicht ganz so schlimm zu sein, wie sie dargestellt wird. Wohl spielt in pädagogischen Fragen die Religion eine Rolle, wie das ja wohl auch anderwärts der Fall ist, aber auf anderen Gebieten wird der konfessionelle Unterschied kaum betont. Ein Beweis dafür ist wieder die Zusammenlegung der Staatskommission, die sich dieser Tage zur Übernahme der Leiche der Prinzessin Nippercht von Bayern nach Sorrent begeben hat. Die Staatskommission bestand aus vier adligen Würdenträgern, die sämtlich Protestanten sind, obwohl sowohl die Verstorbenen, wie ihr Gemahl und die ganze Familie dem katholischen Bekenntnis angehören. Nach konfessioneller Engherzigkeit sehen solche Dinge gerade nicht aus.“ Natürlich hat die Zentrumspresse den tieferen Sinn und Zweck dieser Notiz sofort verstanden und bracht sie mit Vergnügen ab. Die Leser der Zentrumspreise werden aber aus der Fassung der Notiz sicher nicht herausfinden, daß in Bayern „keine Konfessionsherrschaft“ besteht, sondern umgekehrt, daß sogar bei der Zusammenlegung jener Staatskommission eine trasse Bevorzugung der Protestanten zu konstatieren sei. Offenbar war es auch der Zweck der Notiz, den Zentrumsmitgliedern diesen fetten Witz zuzuwenden. Ob die doch zumeist protestantischen Landwirteverbände mit dieser Haltung ihrer Führer einverstanden sind?

(Bäuerlicher Terrorismus im Wahlkampf) Im Wahlkampf für die württembergischen Landtagswahlen wendet der Bund der Landwirte und mit ihm die Konterparteien gegen die Liberalen Mittel an, die in das Kapitel „Bäuerlicher Boykot und Terrorismus“ fallen. Der „Stuttgarter Beobachter“ erzählt: In zahlreichen bäuerlichen Orten machen es die lokalen Bundeshäuptlinge, die nicht selten die Stützen der staatlichen Ordnung sind, geradezu zur Unmöglichkeit ein Verammelungslokal zu erhalten. Der Wirt, der bereit wäre, seine Räumlichkeiten linksliberalen Kandidaten zur Verfügung zu stellen, muß mit Bedauern Abstand davon nehmen, denn ihm wird angedroht, daß kein Bäuerler mehr in seine Wirtschaft gehe. Zur Verteilung von Wahlprogrammen und Einladungen für die Wahlversammlungen finden sich Leute bereit, weil sie den Jörn und die Mäcke der Wähler fürchten. Lehrern, die für die Volkspartei zu sprechen haben, durfte niemand im Dorf mehr Milch zu kaufen. Handwerksleute und Kaufleute, die nicht mit den Wählern zu tun, wird das Geschäft ebenso gefährdet, wie kleineren Leuten, die

Kapitalschuld, wenn sie wagen, ihre eigene Überzeugung zu haben und zu äußern. Wir werden Einzelheiten hierfür mitteilen.“

(Sozialdemokratische Ehrlichkeit) Da die „Schwabische Tagwacht“ nach dem Muster des „Vorwärts“ forciert behauptet, die Volkspartei arbeite mit Lügen, veröffentlicht der „Stuttgarter Beobachter“ ein Dokument, das bei der letzten Landtagswahl im Bezirk Freudenstadt nachgewiesen ermaßen von sozialdemokratischer Seite entworfen und von den sozialdemokratischen Vertrauensmännern am Tage der Stichwahl in allen Dingen verbreitet wurde. Es ist ein in die Wähler der Deutschen Partei gerichtetes Flugblatt in dem ausgeführt wird, daß die deutschparteilichen Wähler unter keinen Umständen den Kandidaten der Sozialdemokratischen Volkspartei wählen dürfen. Denn das würde die Mandatmachung der Deutschen Partei im Bezirk Freudenstadt bedeuten. Unterzeichnet war dieses aus dem sozialdemokratischen Lager stammende Flugblatt „Viele deutschparteiliche Wähler!“

(Über die Kinderpest in Dörsch) Dörsch (Kreis) schreibt man: Über den Ausbruch der Kinderpest in Dörsch (Kreis) ist durch eine förmliche Korrespondenz eine alarmierende Nabelmeldung verbreitet, die geeignet ist, von der Richtigkeit des Auftretens und dem Umfang der Seuche unrichtige Vorstellungen zu erwecken. Demgegenüber erfahren wir, daß die Verwaltung des deutschösterreichischen Schutzbereiches auf das Übergreifen der Seuche aus dem Nachbargebiet schon lange gehört war und deshalb die zunächst erforderlichen Befähigungsmaßnahmen bereits herbeigeführt, das für die ersten Befähigungsmaßnahmen ausreicht. Außerdem sind bereits Schritte eingeleitet, um die Unterbringung aller für alle Fälle genügenden Menge künftige im Lande selbst zu ermöglichen. Da schließlich das Gouvernement in Dörsch verfügt, die durch Epidemien, teils nach der Kapazität, teils in die benachbarten britischen Gebieten, die Mehrheit des Gebietes der Kinderpeststämung gründlich vorgebildet und so befestigt die Gewähr, daß langwierige Kämpfe gegen die Seuche noch nachrücklicher und erfolgversprechender als in den Jahren 1890-91 durchgeführt werden kann.

Parlamentarisches.

(Für die Gemäßung von Zumeinungen an Ministerkabinete und Altministerkabinete sind die neuen Grundzüge, wie sie vom Staatsministerium jüngst beschlossene worden, dem Abgeordnetenhaus vorgegangen. Im einleitenden Schreiben teilt die Regierung mit, daß, soweit sich im laufenden Jahre ein Bedürfnis zur Überarbeitung der für die Zumeinungen an Altminister bestimmten Fonds ergibt, die Mehrbeträge im Wege der Etatsänderung zur Deckung verwendet werden sollen. Für das neue Etatsjahr sei eine angemessene Erhöhung dieser Fonds in Aus-

Schatten.

Kriminalroman von Sidore Kaubach.

(82. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ungläubig las sie den Brief wieder und wieder, sie drückte ihr Gesicht darauf und lächelte wie ein Kind, die Tränen niederschliefen waren, und beneigte sie mit ihren Händen, und zwischen den Fingern las sie noch etwas anderes als Freigeibersverheißung, etwas Unmögliches, Übernatürliches, das ihr erlirtertes Herz mit Feuerlust durchflammte. Neues Leben irrte in ihren trübgeleiteten Augen auf. Den erlösenden Brief an die Brust gepreßt, ging sie in der engen Kelle auf und ab, die einfüßig ganz war, wie heute und gestern und alle Tage; ihr über erlösten sie durchsäumt von einem überirdischen Glanze. Sie trat aus Fenster und schaute durch die Gitterstäbe in den wilden Wirbel der Straßen. Den Kopf in die Arme gelegt, überließ sie sich einer erschütternden Wonne, und heißes Schluchzen brach aus der Tiefe ihrer Brust hervor.

17. Kapitel.

Der Untersuchungsrichter und Rechtsanwalt Mellin begaben sich am nächsten Vormittage nach Spemid zu Groczinsky's. Zwei Kriminalbeamte folgten ihnen und schritten in der Nähe des Hauses unauffällig auf und nieder. Ein Schutzmann war beauftragt, einige Minuten später alle die beiden Herren das Haus zu betreten.

Auch heute war Frau Groczinsky allein anwesend, als die Herren in den Laden kamen. Mit ihrer blühenden Gestalt, um die sie kräftig den schwarzen Schal wickelte, mit ihrem verklärtem Gesicht und den matten, weichen Augen ließ sie erbarungsähnlich aus. Heiter und weinlich fragte sie nach den Wünschen der Herren, die Stimm ängstlich emporzehenden.

Sie sind allein? fragte der Untersuchungsrichter.

Ja, gab sie leise zurück, und es schien den Herren, als verlorde sich ihr labiles Gesicht.

Wo ist Ihr Mann?

Wo soll er sein? In der Dörsche, wo er immer ist, vormittags um zwölf herum.

Er sollte sicher keine Schulden bezahlen, sagte der Untersuchungsrichter, als im Wirkhause das Geld zu betreten.

Ah, da hilft alles Neben nicht, sagte die Frau; er

bringt uns an den Vertelstich; mir ist auch alles eins, man es sehen wie es will; so weit bin ich gekommen.

Sie haben aber trotz Ihrer Armut den Kaufleuten Hanfen und Mohrwinkel sowie Künd und Dreger hier in Spemid Schuldbüchern von dreihundert bis achthundert Mark in der Lage von acht bis fünfzigsten November bezahlt; woher bekamen Sie das viele Geld? fragte der Richter, während Mellin geknappte die Bein in ihrem verengtem Gesicht hochschob. Der Eintritt des Politikers hätte ihr Zeit gegeben, sich eine Antwort zu bedenken. Aber der Amtsrichter wartete nicht darauf, sondern sagte laut zu dem Beamten: Homper, beginnen Sie mit der Hausführung.

Die Frau wurde freudig im Gesicht. Sie rang die Hände, die bürst und hart aus den gefüllten Armen hervorragen, in hilfloser Not; ihre mauerblauen Augen verfolgten die Bewegungen des Beamten, der schonungslos die Schuldbücher heranzog und die Säden durchwühlte.

Also — woher hatten Sie die großen Summen? wiederholte der Richter. Vielleicht vom Sommerjarmtshe? Sie haben kurz vor seiner Ermordung achtzig Mark Notgeld von ihm geholt. Sollten sich die übrigen Summen in Ihre Tasche gespielt haben? Gelegenheit macht Diebe, nicht wahr?

Da sprach die Frau unter den zermalenden Worten des Richters in die Arme: Sehen Sie barmherzig! Herrgott, was wollen Sie von mir? Ach kann nichts dafür — ich kann wahrhaftig nichts dafür — das Unglück, Herr Richter, das Unglück!

Stehen Sie auf, befahl der Amtsrichter, keine Komodie; berichten Sie genau alles, was Sie wissen über den Vorgang bei Sommerjarmtshe, abends zwischen fünf und sechs Uhr am ersten November. Jedes Vergeben verflüchtigt Ihre Lage.

Ah, leugnen! Ah, will nicht leugnen. Mit mir ist es doch vorbei — io oder io. Die Kinder, die Kinder — mich haben Sie zugrunde gerichtet, zum Lohn dafür, daß ich zu und hoch immer für Sie gearbeitet und geparkt, damit sie es gut haben sollten. Aber nichts hat geblieben. Wiederholt sind sie geworden. Unglück haben sie ins Haus gebracht, und nun kommt die Schande über mich.

Sie schwante und mußte sich an den Leventlich lehnen, auf den der Beamte mit Mellins Hilfe die Waren aus den Nachern und Kästen angestapelt hatte. Nachdem die Beamten hier bergablich nach dem Schein geschaut hatten, ergaben sie sich in die Weichen. Erhebe.

Kommen Sie mit, Frau, befahl der Richter, vorgehend, legen Sie sich hinsten und ertulien Sie Diebstahl.

Es hilft Ihnen nichts; geben Sie zuvor die Schlüssel zu der Kommode und zum Schrank heraus.

Frau Groczinsky fiel, vor Schwäche zusammenbrechend, auf das Kattunsofa, hatte ein Schlüsselbund von ihrem Schlüsselbunde los und reichte es dem Rechtsanwalt, der eine Kommode aufschloß.

Verdienen Sie, befahl der Amtsrichter, ohne Umschweife. Sie leugnen also nicht am ersten November zwischen fünf und sechs Uhr das Notgeld von achtzig Mark von Herrn Hehle geholt und erhalten zu haben?

Es ist wahr, bemerkte die Frau; und noch ebe der Richter in seinem Verhöre fortfahren konnte, trat Mellin, einen Sundertmarkfchein in der Hand, zu seinem Kollegen.

Vielen Schein sagte er, habe ich schon in einem der Kommode liegenden Kartons voll Briefpapier gefunden. Es ist der geordnete. Die Worte bewiesen es. Mein letzter. Nun kommt das Ende!

Aufführend verbrachte die Frau das Gesicht in den Händen des Sofas. Der Untersuchungsrichter zog sie fest am Arme empor, io daß sie aufrecht sitzen mußte.

Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie, Frau Groczinsky. Sie kennen diesen Schein. Sie haben ihn mit anderen Banknoten aus der Kasse erwidert, nachdem Sie Herrn Hehle mit der Digitalis, die neben seinem Ninnan stand, vergiftet hatten. Aus Angst, daß der Schein Ihre Tat ans Licht bringen könnte, haben Sie ihn versteckt.

Hören Sie mich, flehte sie — um Gottes willen, hören Sie mich, ehe Sie mich verurteilen: Ich will alles gestehen, ich habe das Geld genommen. Sie können es nicht befehlen, daß ich's tat, weil Sie nicht wissen, was der Mensch in der Verzweiflung tun kann. Sie kennen ja die Verzweiflung nicht. Sie wissen nicht, wie ein Mensch es ist, wenn man gefangen werden und ohne Geld und Gut auf der Straße stehen soll — und wenn der Lohn nach Hause kommt und das letzte Geld verbrüht hat, und keine kein Verbleibt mehr, nicht einen Pfennig und kein Vaterort vor dem die Augen geschlossen werden. Auf den Knien habe ich vor Hehle gelegen an dem Abend und ihn angefleht um ein paar hundert Mark, bloß damit wir das Notgeld abzahlen könnten. Er schlug es mir auch nicht ab, und wie er, außer den achtzig Mark, die ich regelmäßig erhielt, noch mehr aus der Kasse nehmen wollte, um es mir zu geben, bekam er plötzlich seinen Verstand, fiel auf die Knie und konnte mich nicht hervorbringen. Meine Arznel, Frau Groczinsky, ich erkrankt, denn er ließ freudig aus und lag ganz still; ich gab die Arznel ins Glas und gab sie ihm zu trinken.

(Fortsetzung folgt.)

nicht genommen. Dann werden die Bestimmungen der neuen Grundzüge mitgeteilt. Besonders berücksichtigt werden: a) Pensionäre sowie Witwen und Waisen, die wegen eigener Krankheit, Krankheit in der Familie oder aus sonstigen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen, b) Pensionäre, die entweder in jüngeren Jahren pensioniert worden sind oder unverheiratete Kinder haben, c) Witwen und Waisen von Beamten, die vor dem 1. April 1897 oder in jüngeren Jahren pensioniert oder verstorben sind. Durch die Zuwendungen soll zunächst ein Ausgleich der sich aus den eingetretenen Lebensverhältnissen ergebenden Härten hergestellt werden. Stirbt ein Pensionär, der zur Todeszeit eine Zuwendung bezog, so kann von ihr den bedürftigen Hinterlassenen ein Gnadenvierteljahr gewährt werden.

Die Kommission zur Vorbereitung des Antrags der Abg., Waldstein und Genossen, betr. die Sicherung der öffentlichen Sparkassen gegen Kursverluste, hat sich konstituiert. Vorstehend ist der Zentrumsabg., Reinbold, von der fortschrittlichen Wollspartei sind in ihr vertreten die Abg. Dr. Crüger-Hagen und Waldstein; dieser als Schriftführer. Der Kommissionsbericht über den Entwurf eines Wassergesetzes ist sodann erschienen. Er hat einen Umfang von 543 Quartseiten.

Merseburg und Umgegend.

7. November.

** Neuerdings sind als falsch erkannte Münzen vielfach aus Umlauf genommen und eingeschmolzen worden. Der Minister des Innern hat die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß ein derartiges Verfahren mit den bestehenden Bestimmungen nicht in Einklang zu bringen ist. Durch ein solches Verfahren können Merkmal, die zur Ermittlung von Fälschungen gleicher Herkunft und somit auch des Täters außerordentlich wichtig ist, vernichtet werden.

** Internationales wissenschaftliches Ballonfesttage finden am heutigen Donnerstag, den 7. November, in den Morgenstunden statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Ritter eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Besoldung wenn er der jeden Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bringt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

** Am Mittwoch nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat D. H. Merseburg eine Sitzung der Kommission zur Förderung des Baues der Eisenbahn Merseburg, Bismarck Leipzig im Gasthof „Zum schwarzen Bär“ zu Glinde statt. Die seitens der Mitglieder aus Bismarck und Sachsen stark besucht war. Der Vorsitzende und Herr Bürgermeister Dr. Gaaß-Merseburg erstatteten Bericht über die vom Arbeitsausschuß getroffenen Maßnahmen und über den Stand der Bahnangelegenheit. Es entwickelte sich eine sehr interessante Debatte und waren all. Anwesenden mit dem vom Arbeitsausschuß vorgenommenen Arbeiten voll und ganz einverstanden. Eine von den Vorsitzenden vorgelegene Petition an den Eisenbahnminister wurde einstimmig angenommen und von den Anwesenden unterzeichnet. Hoffen wir, daß die rege Tätigkeit des Arbeitsausschusses und der Kommission dadurch gefördert wird, daß der Bau der Bahn bald in Angriff genommen wird.

** Der städtische Fleischverkauf findet am Freitag und Sonnabend im Markt südlich Halle'sche Straße Nr. 19 statt. Es ist Vorklage getroffen, daß ausreichende Mengen Fleisch vorhanden sind.

** Das Luftschiff „Dania“ überflog heute mittag unsere Stadt. Es kam von Gotha und hatte als Ziel Leipzig, wo es auch landen wird. Das Luftschiff war hier für kurze Zeit sehr gut zu sehen. Es befand sich in schneller Fahrt und war bald im Nebel verschwunden. Von Gotha wird uns noch gemeldet: Das Luftschiff Dania ist heute vormittag 9 Uhr 15 Min. zur Fahrt nach Leipzig aufgetrieben. Am Bord befinden sich 8 Personen. Es flog zunächst nach dem Hufschäfer und überflog um 11 Uhr Querfurt.

** Der einjährig-freiwilligen Dienst der Volksschullehrer. Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins hat an den Reichsanwalt eine Eingabe gerichtet, worin auf die widersprüchlichen Zustände, die bei der Erteilung des einjährig-freiwilligen Dienstes an die Volksschullehrer herrschen, hingewiesen wird. Die Absichten der neuartigen Mittelschule können vor Vollendung des 17. Lebensjahres die Ausbildung für den einjährig-freiwilligen Dienst obliegen, finden aber gleichwohl nur Aufnahme in die zweite Präparandenklasse und müssen noch 5 Jahre das Seminar besuchen. In sieben deutschen Bundesstaaten berechtigt das Abgangszeugnis des Lehrerseminars, das erst die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst gibt, unter gewissen Bedingungen sogar zum Besuch der Hochschule. Diesem steht aber, wenn seit der Erteilung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienst im Jahre 1896 die Lehrerbildung in allen Staaten Deutschlands erheblich erweitert und vertieft worden ist, und daß die Anforderungen bei der Entlassungsprüfung an den Seminaren weit über die Anforderungen für einfache Volk- und Präparandenklassen hinausgehen. Der Deutsche Lehrerverein bietet darum, das Zeugnis über die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst den Schülern der Lehrerbildungsaufstellungen schon wesentlich früher zu erteilen.

** Zur Jugendpflege. Zur Ausbildung von Leitern von in Diensten der Jugendpflege einzuweihenden Leitern der Arbeitervereine für einfache Volk- und Präparandenklassen im Laufe der Monate November, Dezember und Januar n. J. in Mittenberg und Zangerhausen unter der Leitung des Lehrers Wacksmuth, in der Schülerwerkstatt zu Weiskens, nur für Teilnehmer aus den Kreisen Weiskens und Raumburg, unter Leitung des

Lehrers Bergmann in Weiskens stattfinden. In Betracht kommen dabei nicht nur Lehrpersonen, sondern auch Geistliche und Praktiker.

** Vom Eisenbahnverkehrsamt. Mit Rücksicht auf die Frostgefahr muß für solche Güter, die Fracht vorwärtsbehalten werden und zwar in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. April jedes Jahres. Es rechnen unter diese Güter namentlich frisches Gemälde, lebende Pflanzen, frische Obst und Kartoffeln. Frisches Stein- und Kernobst, sofern die Art besonders genannt ist, wird eiligmäßig auf Frachtagungen befördert. Das Gut ist dann mit teigartigen Frachtbrief bei der Gültabfertigung zur Aufgabe zu bringen.

** Erleichterungen der Vertragsentrichtung. In Angelegenheiten der Versicherung. Wenn mehrere Arbeitgeber einen Versicherten während des Monats beschäftigen, so soll nach den Bestimmungen des Gesetzes jeder Arbeitgeber acht Hunderttel des für die Beschäftigung gezahlten Entgelts als Beitrag leisten. Hierzu hat mit Genehmigung des Reichsanwalts auf Grund der ihm im Gesetz erteilten Befugnis die Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter in der Versicherung die Einrichtung angeordnet, daß an Stelle der oben genannten Beitragsbeiträge die Beiträge mit einem entsprechenden Vorbrude verbunden werden. Dabei sollen Veränderungen anzeigen nur dann gemacht werden, wenn es sich um den Wechsel in der Person des Angestellten handelt. Für Lehrer oder Erzieher können die im Laufe eines Kalenderjahres fälligen monatlichen Beiträge nach vorhergehender Anzeige an die Reichsversicherungsanstalt zusammen und zwar spätestens bis zum 15. des auf das Kalenderjahr folgenden Monats entrichtet werden. Bei vierteljährlichen Beitragszahlungen sind die Veränderungsanzeigen teilweise bei Einbringung der Beiträge, und zwar nur dann zu machen, wenn im Laufe des Vierteljahres ein Wechsel in der Person des Angestellten oder eine Änderung in der Höhe der Beiträge für die einzelnen Monate fälligen Beiträge eingetreten ist.

** Der am Mittwochabend in Müllers Hotel arrangierte Vortragsabend des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins hatte leider nicht den erwarteten Erfolg. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Koenneke, bemerkte dies am Vorherabend, als gerade das angelegentlichste Vortragsstimmungs geschäft stattfand, in einer für den Verein wichtigen Angelegenheit zu bringen. In der Einleitung zu seinem Vortrage über die vom Zentralverband geplante wirtschaftlichen Einrichtungen für die Organisation des Hausbesitzers gab Herr Verbandssekretär Weller aus der Statistik des Zentralverbandes einige bemerkenswerte Zahlen bekannt, die es verständlich erscheinen lassen, wenn der Verband, nachdem er sich immer mehr steigenden Kosten des Hausbesitzers den auch heute noch sicheren Weg der Selbsthilfe beschreitet. Der erste Schritt hierzu liegt auf veränderungsbedürftigen Gebiet und zwar ist in erster Linie eine Satzpflichtversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit geplant, die für die Sanabelgebiet, aber nur solche, die Mitglieder der Verbändevereine sind, in Betracht kommen. Die Versicherungsbedingungen der Versicherungsbedingungen, die von den Hausbesitzern angepaßt werden sollen. Ein weiterer Ausbau dieser Anstalt auf den Gebiete des Versicherungsweises kann in sichere Aussicht gestellt werden. Nur ist zu wünschen, daß die einzelnen Vereine des Zentralverbandes in diesem Angelegenheiten, den Allgemeininteressen der Hausbesitzer bewußt werden, und möglichst unterliegen. Erst dann ist die Möglichkeit gegeben, auch andere Gebiete, wie Mietsversicherung, Verletzung zweiter Hypotheken u. a., die für jeden Hauseigentümer von besonderer Wichtigkeit sind, in das Arbeitsfeld des Zentralverbandes hineinzuziehen. — Desfalls Beschlüsse sollten die Anwesenden den interessantesten Ausführungen des Redners, der auch in der anschließenden Ansprache noch wertvolle Aufklärung gab.

** Unter Abend in Müllers Hotel. Der von Herrn stud. phil. et med. Werner Rönneke arrangierte bunte Abend am Freitag, den 8. November wird uns ausserordentlich willkommen sein. Von der mitwirkenden Konzert- und Oratorienführerin Fräulein Margarete Körtge aus Halle herrscht die Saalezeitung: „Die sympathische junge Künstlerin besitzt eine Stimme von jenem verhältnismäßig seltenen Altklang, der auf den Hörer einen geradezu wohlthuenden Eindruck macht. Der Vortrag der Wieder verriet ein tiefes Empfinden. Ein besonderer Vorzug ist die Ausgeglichenheit der Register und die durchaus vorbildliche Behandlung der Höhe.“ Und das Gieseler'sche Tageblatt schreibt: „Von den Damen gesell am besten Fräulein Körtge, die mit ihrem langvollen, umfangreichen, gut gezeichneten und sympathischen Alt den Zuhörern ganz hervorragende Genüsse bot.“ Aber Herr Dr. phil. Rudolf Rönneke schreibt das Tageblatt für Vorpommern: „Rudolf Rönneke ist noch ein jugendlicher Künstler, der aber ein prächtiges Gestaltungsvermögen besitzt. Er verfügt über ein weiches, anschmiegsames Organ, und deshalb liegen ihm Stimmungsmalereien und stilisierende Melodramen am besten. Besonders reich und wirksam in der Ausführung fanden „Der Todspieler“ von Wünschhausen und „Die Bräut' am Tag“ von Fontane.“ Beide Dichtungen wird der Künstler auch hier vortragen. Die Greifswalder Zeitung freut sich als einen wirklichen Kömer, dessen gediegene Ausbildung ihn zu hohen Erfolgen führen würden. Herr Dr. Rönneke wird auch zwei Gedichte von Herrn Professor Fischer hier vortragen, nämlich „Das Mütterlein von Hum“ und „Nachtzauber“. Die anderen beiden Mitwirkenden sind ja Ehre unserer Stadt.

** Am 6. November dem Tage der Schlacht bei Lützen, regierte Herr Direktor Hans Musäus vor den Schülern des Seminars und der Präparandenanstalt das Gustav Adolf-Festspiel von Deventer. Der Vortrag machte einen gewaltigen Eindruck auf die in der Aula des Seminars versammelten Zuhörer. Das anwesende Volkervolkung sprach seine volle Zufriedenheit mit der eindrucksvollen klaren Sprache und der von starkem

Gefühl getragenen Vortragweise des Herrn Musäus aus.

Die Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier in Lützen und Meuschen.

Lützen, 6. November 1912.

Triebe Verbestimmung lagerte hinter wieder Aue, Schneeflocken wurden durch die Luft und ein toller Wind gemahnt an des Winters Nähe. So ist schon äußerlich der heutige Gedanktag des Gedächtnistages ausgezeichnet. Doch nur die erlichen Vormittagsstunden waren froh und wenig feiertroh. Bald hätte sich der Himmel auf, die schweren schwarzen Wolken verdrängten sich — alle Lützen waren froh. Denn heute ist die Gustav-Adolf-Feier, die durch die Einwirkung der verstorbenen Wägen der Kirche, wofür bekanntlich der Leinwand Gustav Adolf nach der Schlacht gebracht wurde, eine besondere Ausgestaltung erfahren soll. Mit dem Frühzuge trafen die Festteilnehmer aus Halle und Merseburg, mit dem 11 Uhr-Zuge die aus Leipzig und weiter her ein. So kamen die Teilnehmer aus Halle, die Oberpräsidenten v. Bogtz, Oberpräsident v. Gaeff, Landesbräuermann v. Wilimowski, Konfessionspräsident v. Doering, Regierungspräsident v. Gersdorf, Kreisheupatman v. Burgsdorff-Beizig, Generalinspektoren D. Jacobi, Oberregierungsrat Polke u. v. a. Von der schwedischen Gation ist der Graf v. Saxe, Bischof v. Saxe und Professor Söderblom u. v. a. gekommen. So war heute eine sehr ausgedehnte Gesellschaft versammelt, um an der Feier des Gedächtnistages und tapferen evangelischen Streiters zu gedenken.

Mit dem feierlichen Auszuge begann die Feier. Voran Lützen uniformierte Stadtpolizei, dann Schützen mit Säulen, die Gesellschaft — an der Spitze der Generalinspektoren und der schwedische Bischof — und anschließend die große Zahl der Festgäste. So ging es nach dem Denkmalsplatz und der Schönen-Kapelle, von der das Glöcklein dumpf seine Töne hören ließ.

Die Feier in der Schönen-Kapelle.

In dem schlichten Gottesdienst ergoß sich Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ der neu aus Upland nach Leipzig berufenen Professor Söderblom zu einer mairigen Ansprache das Wort, in der er u. a. ausführte: Als die Kirche von Menschen in der Novembernacht vor 250 Jahren die Letzte Gustav Adolf empfing, war es nicht das letzte Mal, das diese Gestalt und im weiteren Sinne das deutsche Volk der schönsten Erinnerung unfer schwedischer Geschichte Ehre erwiehen hat. Ein neues Zeugnis ist uns heute gegeben, daß die Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier in Meuschen eingeweiht werden soll. Gemeinliche Erfahrungen und unvergeßlicher gegenwärtiger Liebesdienst knüpfen uns für immer zusammen. Nicht nur die Erinnerungen, sondern auch die immer fortwährende Geschichte. Die Ziele, für welche Gustav Adolf getrebt hat, und für die er gefallen ist, hat er mehr als einmal in unveränderbarer Weise ausgedrückt. Wenn wir uns auf diesem von der Geschichte selbst gemieteten Platze versammeln, muß daher unser Sinn für die Weisheit des Volkes und die Güte des Gottes wahrhaftig stark erwacht werden. In einem politischen Zusammenhange, einen völkergemainten Großthat, ja, sogar wir, ein nordisches Raiterium zu erfüllen, hat unser Volk nicht vor sich gebracht. Aber Preußen erbe endlich den Gedanken und Bismarck verwirklichte ihn unter den veränderten Bedingungen neuer Zeiten. Eine evangelische kirchliche Gemeinschaft war nicht auf ihre Vollendung. Die größte Gefahr für das was Gustav Adolf über alles schätzte und gelagert, und profane Freiheit“ nannte, tritt noch heuteutage in Nöhtigen, die in größerer oder feinerer Weise das Unpersönliche über das Persönliche legen und bereit sind, alles zu tun, ja, alles, sich selbst und die Menschheit einem System, einer Institution, einer Lehre zu opfern. Dieser Gefahr gegenüber sollte die evangelische Christenheit ihren eigenen Wert nicht nur bewahrt und einig halten, nicht unklar und schlüssig. Gustav Adolf gehört zu den Vorbildern der ätmenlichen Gesinnung in der Christenheit. Und sein Wert zeigt, was Menschenaugen unmöglich erachtet, mit Gottes Hilfe Wirklichkeit werden kann. Daher mögen wir hier in der Mitte unserer Glaubensgenossen vorwärts blicken zum Tage, da evangelische Gemeinschaften in angeführter Weise gegen alle Götzen, nicht Ehrlichkeit und Eigenart eines jeden so stark gewachsen ist, und auch im äußeren solche Ausbrüche ihrer Einheit geschaffen hat, daß neben dieser evangelischen Keilschärfe, d. h. Unverwundbarkeit, jede kirchliche Verbindung, auch die unvollständige, sich als feierliche Abgrenzung beurteilt. Durch solches Streben wird dem Gedächtnis des großen Königs recht gehuldigt und das Königtum und Erben des Glaubens in der Welt fortgeführt. Hierauf sprach Pastor v. Aue in Lützen auf Grund des Bibelwortes Offenb. Joh. 2:10: „Sei getreu bis an den Tod.“ Wie König Gustav Adolf, so sollen auch die Nachkommen getreu bis in den Tod für den Glauben eintreten. Nach einem Vaterreden und Gesang des Liedes: „Hut danket alle Gott“, war die Feier zu Ende. Es folgte nun die Wiederholung der Kränze an Schwedenzeit. Der schwedische Bischof legte einen Kranz im Namen des schwedischen Volkes nieder, der schwedische Gesandte im Auftrag seines Königs und viele andere Vertreter von Korporationen und Vereinen erhen darüber des großen Königs Todestag. Erzengel Graf Saxe und Erzengel v. Gaeff das Hoch auf den regierenden König Gustav von Schweden aus.

Feier nach Meuschen.

Das kleine, etwas abseits liegende Dörfchen präsentierlich in schönen Ermas. Deutsche und schwedische Frauen, grüne Girlanden bunte Wimpel und Flaggenmalereien zierten die Feststraße in überreicher Fülle nach dem Strichlein, das auf einer Anhöhe inmitten des Friedhofes gelegen ist. Schullen und Vereine bildeten Spalier, an unter Glockenläut und Bläserhören erfolgte der feierliche Zug nach der neuen Kirche. Hier fand zunächst die Schlüsselübergabe statt. Aus der Hand des Bundesleiters, Landesbarat Siede wurde der Schlüssel dem Vorsitzenden des Komitees, Regierungspräsident v. Gersdorf übergeben, der ihn dem Generalinspektoren übergab und dann weiter dem Kirchpfarrer. Unter den Klängen der Orgel betrat die Festgesellschaft die Kirche. Ein Männerchor sang ein wehrvolles Lied. Generalinspektoren D. Jacobi hielt die Weisrede und legte nieder die Worte zu Grunde: Weinst du auch, daß diese Weisrede wieder lebendig werden? Gustav Adolf's Leide sei

Öffentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung

Montag den 11. November 1912, abends 8 Uhr, im Kreisbauz.

- Tagesordnung:**
1. Entlastung der Rechnung: a) der Kämmerei für 1910; b) der Armenkasse für 1909.
 2. Beschlußfassung über die Vorschläge der gemischten Kommission bezüglich Herabsetzung des Hauptplatzes für das hiesige Gymnasium und Einrichtung von Erzieher-Unterricht für das Geschlechts in einigen Klassen derselben.
 3. Verwendung des Grundstücks Holental 13.
 4. Gefertigung von Büchsen und Ausfüllung von Vertiefungen am Baumrumpf der Landes-Verkehrsanstalt.
 5. Austausch des alten Gasanstalts-Grundstücks gegen das neue.
 6. Lieferung der elektrischen Energie für die Pumpstation am Neumarkt und an der Kläranlage von der M. G. V. bis zum 30. September 1913.
 7. Abänderung des Ortsstatuts: a) für die gemeindefreie Fortbildungsschule; b) für die taunmännische Fortbildungsschule.
- Merseburg, 5. November 1912, Der Stadtverordneten-Vorsteher, G. Tempel.

Fortsetzung der Auktion in der Stadt. Pfandleih-Anstalt

Sonntagvormittag von 9 Uhr an.

Zur Verfeilgerung gelangen Wäsche, Kleidungsstücke u. Der Verwaltungsverst. Schmidt.

Mitglied von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G.

Berliner Kursbericht.

Deutsche Fonds.		Zinsf.	Ausländische Fonds.		Zinsf.
Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 B	Argentinien v. 97	4	85,20 bz
do.	4	88,40 B	Chilense Anl. v. 1900	4 1/2	90,50 G
do.	2	77,90 B	Chines. C.A. v. 1908	5	96,40 bz
Österr. Staats-Anl.	4	100,50 B	Griechische 5% 1911	4,50	99,50 bzG
do.	3 1/2	88,40 B	Japan. Anleihe II	4 1/2	98, - bzB
do.	3 1/2	77,90 B	do. v. 1905	4	87,70 etB
do.	3 1/2	98,40 G	Mex. Konz. von 1909	5	91, - bzB
do.	3 1/2	98, - G	Ostarr. konz. Rente	4	86,40 bz
Höchst. Staats-Rente	3 1/2	78,80 G	do. Silber	4,5	92,10 bz
Wett. Prov. IV. V. 15/16	4	98,70 G	do. Gold	4	88,10 bz
do. IV. B. 40/41 u. 15	3 1/2	87,40 G	Rumän. v. 1905	4	96,60 bz
do. Staats-Anleihe	3,6	90,90 G	Russ. 1908 u. b. 1917	4 1/2	100,40 bzG
			do. v. 1902 u. b. 1915	4	87,90 G
			Sao Paulo Eis. Gr.	5	100,40 bzG
			Türk. Konz. v. 1909	5	154,25 bz
			Ung. Gold-R.	4	84,40 bz
			do. Kr.-R.	4	84,40 bz
			Ausländ. Staats-Anl.	4 1/2	95,90 bz
			Ausl. Eisen-Prior.-	Zinsf.	
			Obligationen.	4	87,30 bzG
			Kurs-Klow (gr.)	4	87,30 bzG
			Moskau-Wind-Br.	4	85,50 bz
			Sydnaw (gr.)	4	86,10 G
			Wladikaw (gr.)	4	86,10 G
			Bank-Aktien.	L.Div.	
			Berliner Handels-Ges.	9 1/2	163,80 bzG
			Deutsche Bank	12 1/2	247,25 bzG
			Disconto-Gesellschaft	10	182, - bzG
			Dresdner Bank	9 1/2	151,70 bz
			Mittel. Privat-Bank	7	123, - bzG
			Nationalb. I. Deutschland	7	120,10 bzG
			Reichsbank	5,86	182, - bz
			Schaaffh. Bankverein	7 1/2	117,25 bz
			Aktion Industriellen	L.Div.	
			u. Bergwerks-Ges.	14	262,50 etB
			Allg. Elektrizitäts-Ges.	28	339,75 bz
			Ammeroder Papierf.	5	123,90 bz
			Bergmann Fabr.-Werke	12	178,00 bz
			Chem. Fabr. Bucken	11	235, - G
			Deutsch-Osterr. Bergw.-	11	184, - bzG
			Ges. (Brunner-Zöblenw.)	11	184, - bzG
			Dessauer Gas	32	436, - bzG
			Halleische Maschinenf.	7	109,75 G
			Hamb.-Amer. Packetfahrt	11	189,75 bz
			Hilfs-Gamotoren	9	169,75 G
			Humboldtwerke	24	400,25 bzG
			Ind. Bergschmelze	0	140, - bzG
			Körbisdorfer Zucker-Fab.	6	77,50 bzG
			Lehrschiff	0	130,50 bzG
			Masch.-Fabr. Bucken	15	271,30 bzG
			Norddeutscher Lloyd	12	183,50 bzG
			Polizey-Bergw.-A.	12	321,10 B
			Riesbeck-Konzernwerke	12	321,10 B
			Siemens & Halske	12	321,10 B
			Industrie Obligations.	Zinsf.	
				5	100, - bzG
			Gov. Michal (Brom. Börse)	5	100, - bzG

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
 Zweigniederlassung Merseburg.
 Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.
 Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Auktion.

Sonntagabend den 9. November von 8 bis 10 Uhr, vormittags 11 Uhr in der Fasanerie bei Merseburg verschiedene Möbel, Bettstellen und sonstige Wirtschaftsgegenstände u. landwirtschaftliche Bedarfsartikel u. ein aertlicher Schrank und desgl. Häufig meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
 Der Besitzer.

Verkaufe sofort

Barre neue leicht. Stahlfummant. (ca. 100 Mt.), 1 außerordentliches Kaffee- u. Martgeschirr, teils neu (a 80 Mt.), 1 Sattel (10 Mt.), 5 Kammer, Ballendorf.

Eine gearb. Schneider-Nähmaschine Original Singer (Maschine) sehr billig zu verkaufen.
 Singer Co., Markt 12.

Ein Damen-Winter-Capes und -Jacke billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eisernes Bassin, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. in d. Exped. d. Bl. erb.

Die Original-Marke

Dralle's ILLUSION im Leuchtturm
 Blütenropfen ohne Alkohol
 Der täuschend natürliche Blütenduft

Maiglöckchen
 Rose, Flieder M. 3.-6.
 Veilchen M. 4.-8.
 Ein Atom genügt!

Neuheit:
 Astra-Illusion Wundervolles starkes Modeparfüm

Cecilienhaus Halle a. S., Güthenstr. 19
 I. klass. Sanatorium
 Vorzügliche Kurerfolge. Aufn. v. Krank. jed. Art

Hausfrauen A.B.C.

Courante Marken

millionenfach im Gebrauch und täglich neu gefragt sind die allerorts als vorzüglich bekannten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molke-Butter am nächsten kommend und

Palmato beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!
 Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, O. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Freie turnerische Vereinigung (O. T.)

Die Turnstunden finden in der Gymnasialturnhalle fest und zwar:

- für Mitglieder und Jugendturner Dienstags und Freitags von 8-10 Uhr;
- für die Geländebrigade (ältere Herren) Freitags v. 6-8 Uhr;
- für die Turnerinnen unter Leitung einer geprüften Turnlehrerin Dienstags von 6-8 Uhr.

Turnerische Spiele Sonntags früh von 8 Uhr ab auf dem Spielplatz am „Strandbühlchen“.

Wanderungen in der Regel jeden Sonntag im Monat.

Anmeldungen werden bei allen Vereinsveranstaltungen entgegengenommen.

Freitag den 8. November 1912 abends 8 1/2 Uhr in Rülkes Hotel

BUNTER ABEND
 (Rezitation - Melodrama - Musik.)

MITWIRKENDE:
 Fr. Margarete Körige, Konzertsängerin - Halle a. S.
 (Gesang)
 Herr Dr. Rolf Roenneke vom Hoftheater Gera R.
 (Rezitation)
 Herr cand. ju. Oscar Sonntag-Leipzig (Klarier)
 Herr sud. phil. et mus. Werner Roenneke-Leipzig.
 (Klavier)

Blüthner-Pfeife aus dem Magazin von B. Döll-Halle a. S.
 Einlasskarten zu 1 Mk. nummeriert und 1/2 Mk. nummeriert; bei Herrn Kaufmann Frahm, Kl. Ruterstr., in der Buchhandlung von Herrn Fr. Pöschel und an der Abendkasse

Programme und Liedertexte an der Abendkasse erhältlich.

Ges.-Ver. „Iris“

„Zuntenburg“
 Sonntag den 10. Novbr. 1912 von nachmittags 8 Uhr u. abends 8 Uhr an

:: **Länzchen** ::
 verbunden mit **Burkaustegel.**
 Der Vorstand.

M. G. V. „Flora“

Sonntag den 10. November, von nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr ab

Länzchen im „Zivoli“
 Gäfte sind heral. willkommen.
 Der Vorstand.

Burgliebenau.

Sonntag den 10. und Montag den 11. November
Rirmes
 von nachmittags 3 Uhr ab große Ballmusik. Es ladet freundlichst ein
 W. Sonnemann.

Oallendorf.

Gasthof zum goldenen Anker.
 Sonntag den 10. und Montag den 11. November

Rirmes
 In beiden Tagen von nachm. 3 Uhr ab
 große Ballmusik,
 ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle (Dir. C. Gorchler). Speisen und Getränke in bester faunter Güte.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Ad. Schmidt.

Löptz.

Sonntag den 10. und Montag den 11. d. M.
Rirmes
 von nachmittags 3 1/2 Uhr
Ball.
 Es ladet freundlichst ein
 Ad. Schmidt.

Knapendorf.

Sonntag den 10. und Montag den 11. November ladet zur

Rirmes
 freundlichst ein
 D. Brauer.

Röhschen.

Sonntag den 10. und Montag den 11. November ladet zur

Rirmes
 freundlichst ein
 Arthur Käte.

Atzendorf.

Sonntag den 10. und Montag den 11. November ladet zur

Rirmes
 freundlichst ein
 Th. Burhardt.

Rößen.

Sonntag den 10. und Montag den 11. November ladet zur

Rirmes
 freundlichst ein
 Fr. Donat, Gastwirt.
 Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt

Stotel halber Mond.

Gemachte täglich feisch:
ff. Coburger Exportbier (buntes)
ff. Halleisches Alt-Bier (hell)
ff. Pantaner-Bier (München).

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treu- forgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Landwirt

Hermann Reinhardt.

Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. 2 1/2 Uhr, 6. Novbr. 1912. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Reinhardt nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Delius für seine trostreichen Worte am Grabe, in der Kirche sowie im Hause, ebenso Herrn Kantor Sonnenborn für den schönen Gesang und die Begleitung in der Kirche. Dank auch allen Verwandten und Bekannten, die seiner Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernde Witwe Kassler und Kinder.

Meuselau, 7. Nov. 1912.

In das Handelsregister A Nr. 364 ist heute die offene Handelsgesellschaft Arthur Knauer und Otto Jaud mit dem Sitze in Dürrenberg eingetragen worden. Die Gesellschafter sind die Industrielle Arthur Knauer und Otto Jaud, beide in Dürrenberg. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1912 begonnen; jeder Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

Der Geschäftszweig ist die Herstellung von elektrischen Licht-, Kraft-, Klingel-, Telefon- und Altkabelanlagen.

Merseburg, den 1. Nov. 1912. Königliches Amtsgericht. Vbt. 4.

Im Handelsregister ist bei der Vbt. A Nr. 301 eingetragenen Handelsgesellschaft Richard Seher & Co. Nachfolger mit dem Sitze zu Merseburg eingetragen, daß die Firma in Richard Seher & Co. geändert und der Kaufmann Otto Bräuninger in Merseburg jeheriger Inhaber der Firma ist.

Ferner ist eingetragen, daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten bei dem Gewerbe des Geschäfts durch Bräuninger ausge- schlossen ist.

Merseburg, den 4. Nov. 1912. Königliches Amtsgericht. Vbt. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg besessenen, im Grundbuche von Merseburg Band 87 Blatt 8200 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Baumann zu Merseburg eingetragenen Grundstücke folgendermaßen veräußert werden:

- Kartenblatt 6, Parzelle 405/5, 2 a 80 qm, Grundsteuerunterrolle Art. 1264.
- Kartenblatt 6, Parzelle 1117/6, Hausgarten 9 a 6 qm, Grundsteuerunterrolle Art. 204.
- Kartenblatt 6, Parzelle 1004/6, Hofraum 14 qm, Grundsteuerunterrolle Art. 1264.
- Kartenblatt 6, Parzelle 1089/6, Hofraum 12 qm, Grundsteuerunterrolle Art. 804.

mit einem Gebäudeteilungsvermerke von 408 Mark, Gebäudesteuerrolle 162.

am 28. Dezbr. 1912, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 5. Nov. 1912. Königliches Amtsgericht.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem schweren Verluste unseres zu früh Dahingegangenen von allen Seiten so herzlich zu teil wurden und unseren vunden Herren so wohl thaten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Hauptmann Baumann und den Kameraden des Infanterie-Regiments Nr. 86 zu Halle und ferner den Beamten und Unterbeamten der Postämter Halle und Merseburg.

Merseburg den 7. November 1912

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Familie Rudolph.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 8. November, vorm. 11 Uhr.
versteigere ich in Publico öffentlich meistbietend gegen Barzahlung 1 Gredschapparat mit 10 Platten und 1 Spiegelschrank.
Veranstaltungsort für öffentliche Verkaufung am Kronprinzen-Platz, Gerichts-Spölsicher in Merseburg.

Merseburg, Reichskrone.
Welt-Panorama
Schließen, Großstadt, Olig. Gaudel, Meinerz, Jabelschwert, Gamsen, Waldenburg.
Eine schöne Reise.

Platt- und Spritzkuchen
empfiehlt
Franz Vogel, Rossmarkt 17.

Cocosa
Feinste Pflanzen-Butter
MARGARINE
Cocosa-Butter
Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Grautsmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen, S. m. b. A. Soch (Holl.)

Stube u. Kammer an einzelne Leute sofort oder später zu vermieten
Windberg 4.

Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten
and 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen
Markt 26.

Wohnung
1. Etage zu vermieten und 1. Febr. 1913 zu beziehen. Alh. Galleische Str. 80, 1.

Weißer Mauer 1 in eine große Wohnung an 1 herrschaftliche verm. Kabinets im Hofe, rechts

2 Wohnungen zu vermieten Al. Ritterstr. 6.

II. Etage.
1 Wohnung per 1. Januar 1913 an vermieten Burgstr. 13.

Wohnung per 1. 4. 1913, bis 240 Mk., von aufw. besseren Leuten zu mieten gesucht. Off. unter Z 122 an die Exped. d. Blattes.

Wobl. Zimmer zu vermieten Al. Ritterstr. 5, III

Freundl. Schlafstelle offen Burgstr. 17.

Eine bessere heizbare Schlafstelle ist sofort zu vergeben Ober-Altenburg 10, 1 Et.

Laden sofort zu vermieten Rossmarkt 2

Ein Laden, mit oder ohne Nebenräume, sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter „Laden“ an die Exped. d. Bl.

Lager-Räume, groß, hell, part. oder 1. Etage gelegen, zu mieten gesucht Offerten unter „Räume“ in der Exped. d. Stg. niederzul.

S u c h e sof. eine zweite sichere Hypothek von 5000 Mk. Off. unter G N niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Halbberbed, gebraucht und überhäutig, billig abzugeben. Beschäftigung jederzeit. Infanterie-Kaserne Merseburg.
2 gebrauchte Pianinos, alte gute Geige, Damenpelz, für gr. Figur, altert. Schuhe u. dergl. and Sachen, billig zu verkaufen Altkstr. 2, II.

Militär-Rod u. Mantel, gut und billig, sind zu verkaufen Altkstr. 11.

Guterhalt. Badeeinrichtung billig zu verkaufen Galleische Str. 14, part.

Schöne Speise- u. Salat-Kartoffeln im ganzen und einzelnen verkauft F. Probsthain, Johannistr. 1

Ballfächer
empfiehlt
Hans Käther
Markt 20.

Malat. u. Kautschukstempel
Potschalt, Siegelmarken etc. liefert
Heinr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7
Emailleschilder in allen Größen.

Zöpfe, Puppenberüden von ausgefärbtem Damenhaar fertig an P. Brück, Friseur, Rossmarkt 2.

Kavallerie-Verein
Merseburg

Sonntag den 9. d. Mts. abends 9 Uhr
Monatsversammlung im Hotel Halber Mond. Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein.
Sonntag den 10. November abends 8 Uhr

Vortragsabend im Restaurant „Zur guten Quelle“. Thema: 1. Erinerung an Dr. M. Kaiser.

2. Die Erde als geistige und geheimnisvolle Weltkraft. Ref.: Herr Lehrer Gräber. Um recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder mit ihren Angehörigen und Mitbringen der Lieberbücher wird gebeten. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Gesellschaftsverein „Entertainer“
Sonntag den 10. d. Mts. von nachmittags 3 Uhr bis abends 8 Uhr an
Zänzen im Casino. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Preussischer Adler
Sonabend abend
Pökelkamm mit Kartoffelsalat.

Gold's Restauration
Heute
Smilchtelek.

Freitag
Schlachtefest.
Richard Seher, Neumarkt 45.

Freitag
Schlachtefest.
Allerik, Amstshaus 17.

Einem ledigen Knecht sucht zu Neujahr Bauer, Wedra.

Einem Lehrling sucht Preuber, Wackermeister, Neumarkt.

Tüchtige Schneiderin in das Haus aufs Land gesucht. Offerten unter BK an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein hiesiges Detailgeschäft sucht per sofort oder später eine **junge Dame im Kassee Buchhaltung.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter Buchhaltung i. d. Exped. d. Bl. abs.

Junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht Rossm. 6, part.

Neuliche Aufwartung für Vormittags zu findertstem Ehepaar sofort gesucht. Zu melden Giebsteinstr. 30, I.

Von Abendort nach Merseburg Dienstag abend eine **Ferbede** befragen. Gegen Belohnung abzugeben beim Hausdiener in goldenen Hahn.

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bestellung von unsern Ausgaben, bei Erfüllung des Quotums durch unsere Kuratoren im Hause und auf dem Wege der Bestellungen durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf. Postgebühr. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zum aus dem Verleger nachmittags. Die Abgabe unentgeltlicher Entsendungen übernimmt die Post-Betriebsämter.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seittig. illustr. Unterhaltungsblätter m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelswiss. mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile über dem Haupttitel 10 Pf., für die zweite Zeile 8 Pf., für die dritte Zeile 6 Pf., für die vierte Zeile 5 Pf., für die fünfte Zeile 4 Pf., für die sechste Zeile 3 Pf., für die siebente Zeile 2 Pf., für die achte Zeile 1 Pf., für die neunte Zeile 1 Pf., für die zehnte Zeile 1 Pf., für die elfte Zeile 1 Pf., für die zwölfte Zeile 1 Pf., für die dreizehnte Zeile 1 Pf., für die vierzehnte Zeile 1 Pf., für die fünfzehnte Zeile 1 Pf., für die sechzehnte Zeile 1 Pf., für die siebzehnte Zeile 1 Pf., für die achtzehnte Zeile 1 Pf., für die neunzehnte Zeile 1 Pf., für die zwanzigste Zeile 1 Pf., für die einundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreißigste Zeile 1 Pf., für die einunddreißigste Zeile 1 Pf., für die zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierunddreißigste Zeile 1 Pf., für die fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., für die sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., für die siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., für die achtunddreißigste Zeile 1 Pf., für die neununddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierzigste Zeile 1 Pf., für die einundvierzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die vierundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., für die achtundvierzigste Zeile 1 Pf., für die neunundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfzigste Zeile 1 Pf., für die einundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechzigste Zeile 1 Pf., für die einundsechzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsechzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsechzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenzigste Zeile 1 Pf., für die einundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die achtzigste Zeile 1 Pf., für die einundachtzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die vierundachtzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die achtundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunzigste Zeile 1 Pf., für die einundneunzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die vierundneunzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die achtundneunzigste Zeile 1 Pf., für die neunundneunzigste Zeile 1 Pf., für die hundertste Zeile 1 Pf.

Nr. 263

Freitag den 8 November 1912.

39. Jahrg.

Zur Petroleumfrage.

Von befreundeter Seite wird der „A. C.“ geschrieben: Um ein Reichspetroleummonopol zu verhindern, lanciert die „Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (D. A. P. G.)“ die Tochtergesellschaft der amerikanischen Standard Oil Co., in die Bourse Aktien und Notizen, in denen nach dem Thema: „Dies Kind — kein Engel ist so rein — laßt Euch Huld empfangen!“ ihre Verdienste um die Versorgung der Deutschen Verbraucher mit gutem und billigen Petroleum gepriesen werden.
Was nun die Frage der Qualität anlangt, so ist — seitdem die Deutsche Petroleum-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. sich gewungen gesehen hatte, ihren Forderungen mit der D. A. P. G. zu machen, die Qualität sehr erheblich zurückgegangen, die Leuchtkraft immer geringer geworden.
Die D. A. P. G. will aber die Billigkeit des von ihr in Deutschland verkauften Petroleums mit Durchschnittspreisen für eine lange Reihe von Jahren beweisen. So heißt es in einem von ihr inspirierten Artikel: „Tatsächlich betragen die Durchschnittspreise der D. A. P. G. in den Jahren 1893 bis 1911 nur 15.94 Pf. frei Haus des Detailisten.“
Wie diese Statistik zustande gekommen ist, weiß kein Mensch außer der D. A. P. G. Und sie ist auch garnicht zu kontrollieren, weil die D. A. P. G. die Preise an den einzelnen Orten völlig verschieden erstellt hat.
Im November 1910, als noch an einigen Orten der Wettbewerb der Galizier existierte, kostete in München und später in das Petroleum 17 1/2 Pf. pro Liter, in Königsberg 17 Pf., in Wien 17 1/2, in Lpz. 18 Pf., aber in Posen, Breslau, Bismarck, Kiel, Mannheim nur 14 Pf., in Frankfurt a. M. 13 1/2 Pf., in Hamburg Altona bloß 12 Pf. und in Kattowitz gar nur 11 1/2 Pf. Zweifellos hat die D. A. P. G. in Kattowitz sehr hohe Fracht und Verkaufspesen; sie fährt ihr Petroleum, das sie in Stertin aus dem Sektarschiff in das Glastafel-Schiff umladet, bis nach Breslau, pumpt es dort in ihre Tankanlage, und von da geht es im Bahntanktransport 212 Km. nach Cottbus. Nach Ankerschke ist die Seefracht

13 Pf., doch reiten auch D. A. P. G. mit 15 Pf., unverzollt nach, so z. B. Prag nach.
Gleich sind zurzeit die Petroleumfrachten hoch, da es an Tankdampfern fehlt, aber die D. A. P. G. resp. die Standard Oil Co. verfrachtet in eigenen Dampfern, in die den Gewinn aus den hohen Frachten selbst in die Tasche. Für ihre Preise sind eben weder ihre Selbstkosten, noch die Rückicht auf die Konsumenten maßgebend, sondern einzig und allein die Konkurrenz. Und hat sie diese bezieht, so nimmt sie es von den Lebenden.
Die Deutsche Regierung rücht bereits mit einer oberen Preisgrenze von 21 1/2 Pf. in den Orten ohne Tankstation frei Haus des Detailisten. Dieser Preis übersteigt also den bisherigen Durchschnittspreis des von der D. A. P. G. gelieferten Produktes um 5 Pf. pro Liter — mit solchen Preisen wird den Konsumenten vor dem Monopol gratis gemüht. Doch in einem nur 30 Jahre bestimmten Gesetz auch die Quantität eines starken Steigens der Petroleumpreise in Betracht gezogen und deshalb für die obere Preisgrenze ein weites Spielraum gezogen wird, ist verständlich. Sticht doch heute dieser Preis für das von der D. A. P. G. verkaufte Petroleum bereits auf 19 bis 21 Pf. Das können mit dem völlig in kontrollierbaren Staatliche Durchschnittspreise von 1893 bis 1911 ist eine bedeutliche Freizügung der öffentlichen Meinung.
Mit dem Rückgang der Tankdampfer Frachten wird auf dem deutschen Markt der Petroleum, der gegenwärtig sehr hoch steht, einen Rückgang erfahren, aber nur dann, wenn an Stelle des bisherigen Petroleummonopols der Standard Oil Co. ein Reichsmonopol tritt, dessen Verwaltung nicht ausschließlich das eigene Portemonnaie Interesse, sondern das der Konsumenten wahrnimmt.

einer Organisationsänderung entbehrlich geworden sein. Die Übernahme der auf dem einschlägigen Gebiete eingearbeiteten Beamten sei aber auch für die neue Berufsgenossenschaft von hohem Wert und der Einstellung neuer heranzubildender Kräfte voraussetz. Eine vollständige Verpflanzung der Beamten nach anderswärts wäre ferner, soweit sie überhaupt möglich sei, mit erheblichen Mehrkosten verbunden. Es empfiehlt sich auch aus diesem Grunde, die neue Genossenschaft zunächst nach Berlin zu verlegen, um dadurch den übernommenen Beamten Gelegenheit zu geben, sich auf eine etwaige spätere Verziehung von langer Hand einzurichten. — In der denkwürdigen Novemberberufung, der Magna carta der deutschen Sozialversicherung, ist bereits angeführt, daß die finanziellen Kräfte allein der neuen sozialpolitischen Vorzüge nicht gewachsen sein würden. Man habe deshalb die realen Kräfte des Volksebens zur Mitarbeit an dem großen Friedenswert aufgerufen. Es sei eine glückliche Mischung von behördlicher Einwirkung und freier ehrenamtlicher Verwaltung geschaffen worden. Auf dieser Grundlage hätten die Berufsgenossenschaften in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichsversicherungsamt eingegründet. Der Präsident schloß mit dem Vorschlag, daß die neue Detailhandelsberufsgenossenschaft erfolgreich in die Reihe der übrigen Berufsgenossenschaften treten möge zum Besten der in ihr vereinigten Unternehmer und Arbeiter und zum Segen des taufmännischen Mittelstandes.

Der Reichsversicherungsamt wurde vorgeschlagen, die Sachverhalte zu beraten. Es wurden 22 Mitglieder mit je einem Vertreter in dem Vorstand und zum Vorsitzenden das Mitglied des Reichstages Jakob Aitor zu Beratender gewählt. Zum vorläufigen Sitz der neuen Berufsgenossenschaft hat sich die Reichsversammlung in Berlin. Die Verhandlungen über die Statuten fanden erst in späteren Abende die ihr zu schluß.

Breitestimmen zur Reichstagswahl in Berlin.

Die „Politische Zeitung“ schreibt: Kaempff hat gegen den Liberalismus hat den ersten Wahlkreis behauptet. Diese Kunde wird Freude und Genugung werden überall in deutschen Landen. Kaempff ist mit unabweisbarer, unanfechtbarer Mehrheit gewählt. Die tatsächlichen Vereinen der „Bereinigten rechtlichen Parteien“ gegen Kaempff haben sich wirkungsvoll um die Reichstagswahl um das freiheitliche Bürgeramt für die Freiheit und die Gerechtigkeit, die es in dem nächsten Wahlkampf erleben hat, Anerkennung auch die national-liberale Partei, die es an tatkräftiger Unterstützung Kaempff nicht hat lassen wollen. Der ganze deutsche Gewerbebestand aber wird mit besonderer Genugung den geliebten Sieg begrüßen und mit uns hoffen, daß der Kampf, wie er immer im Reichstag wieder erntet, auch der Wahl des Präsidenten wieder einnehmen werde. Die Sozialdemokratie hat einen empfindlichen Rückgang erfahren. Es ist zu hoffen, daß auch in Zukunft der Liberalismus den ersten Berliner Wahlkreis behaupten werde.

Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Am 12. Januar letzten Herrn Kaempff mehr als neunundzwanzig Stimmen an der absoluten Mehrheit. Wenn er diesmal schon im ersten Wahlgang etwa 100 Stimmen über die absolute Mehrheit erhalten hat, so spricht sich darin ein Vertrauen der Wähler aus, das sich Herr Kaempff als Reichspräsident durch seine geschickte und unparteiische Geschäftsführung erworben hat. Und vielleicht darf man aus dem letzten Ergebnis auch schließen, daß der entsetzliche Liberalismus, der schon bei den letzten allgemeinen Wahlen einen erheblichen Zuwachs, wenn auch nicht an Mandaten, so doch an Wählerstimmen verzeichnen konnte, im Lauf des letzten Jahres an wachsenden Kräfte gewonnen. Vor allem ist den blau-schwarzen Parteien der empfindliche Verlust zu gemessen, der für sie in dem Ausgang der letzten Reichstagswahl liegt.

Der „Briencourier“: „Auf den Ausgang des letzten Reichstags hat die fortschrittliche Volkspartei stolz sein. Seit dem Jahre 1898 ist zum erstenmal die Wahl in diesem Wahlkreis ohne eine Entscheidung entschieden worden. Und doch hatten es die Gegner mit voller Absicht darauf angelegt, auch dieses Mal eine Entscheidung zu erzwingen, um für sie mit ihren Stimmen die Entscheidung in die Hand zu bekommen. Würde dann Kaempff in der Stichwahl gewählt, so hätten sie sich geirrt, sie nur hätten Berlin I vor der Sozialdemokratie gestellt. Die fortschrittliche Volkspartei ist dazu nicht imstande gewesen. Der aber in hätten den Wahlkreis an die Sozialdemokratie ausgeliefert, entsprechend ihrer Erklärung, die Volkspartei sei „noch schäme“ als die Sozialdemokratie, und ihr Verhalten liege dem „gerechten Sozialdemokratie“ für das Zusammengehen der Volkspartei und Sozialdemokratie bei den Stichwahlen im Januar 1912. Durch all diese hinterlistigen Künste hat der Ausgang der Wahl einen klaren Erfolg gemacht.

Die Berufsgenossenschaft für den Detailhandel

hielt am Montag im Reichsversicherungsamt zur Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann ihre Gründungsversammlung ab. Es waren 142 Vertreter der dazu geladenen Handels-, Handwerk- und Gewerbe-kammern erschienen. In seiner Begrüßungsansprache führte der Präsident des Reichsversicherungsamtes unter anderem folgendes aus:

Das Reichsversicherungsamt habe sich leinerzeit gegen die Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für den Detailhandel aus schwerwiegenden sachlichen und verfahrenstechnischen Gründen ausgesprochen. Es werde sich aber freuen, wenn die Berufsgenossenschaft für den Detailhandel sich in der Zeit der Anfertigung des Entwurfs nachträglich auch durch die Angestelltenversicherung belasteten kaufmännischen Mittelstandes förderlich erweisen sollte. Das Reichsversicherungsamt werde selbstverständlich in lokaler Ausführung des Bundesratsbeschlusses der neuen Berufsgenossenschaft zur Erfüllung ihrer schweren Aufgabe nach Möglichkeit die Wege ebnen. Es erwarte aber von ihren Organen das gleiche lokale Entgegenkommen. Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Geltung der neuen Berufsgenossenschaft sei die Wahl eines für sie geeigneten Sitzes. Einer ungehinderten Zentralisierung wolle er nicht das Wort reden. Aus überwiegenden sachlichen Gründen sei es indessen dringend erwünscht, daß die neue Berufsgenossenschaft zunächst gerade in Berlin ihren Sitz errichte. Ihre Errichtung werde in der ersten Zeit eine vorläufige eine, und zwar vorläufige Führung ihrer Organe mit der Aufsichtsbehörde, dem Reichsversicherungsamt und der hauptsächlich beteiligten Lagerberufsgenossenschaft in Berlin nötig machen. Im Interesse des Reichsversicherungsamtes, auf dessen möglichst Entlastung die Gesetzgebung besonderen Wert gelegt habe, müßten die durch Errichtung der Kleinhandelsberufsgenossenschaft entstehenden sachlichen Streit und Zweifelsfragen rasch und einfach, möglichst mündlich erledigt werden. Einer Vermehrung unfruchtbarer Schreibwerks müsse er nachdrücklich entgegenreten. Späterhin könnte sich vielleicht eine Änderung im Sitz der Berufsgenossenschaft als zweckmäßig, jedenfalls dann aber als unabweislich erweisen. Infolge der Errichtung der neuen Berufsgenossenschaft würden auch allfällige Beamten der Reichsversicherungsamt für die Unfallversicherung Bestimmungen angestrichen solcher Angestellten der Versicherungsträger, die infolge



...ung der Galizier, die sich Anfang des Jahres bezogen, ebenso wie der Pure Oil Co., bestand, die inzwischen in der Standard Oil Co. aufgegangen ist, ist seitdem der Literpreis ohne Zoll von 6 auf 11 Pf. gestiegen, in Wannheim, wo die Pure Oil Co. früher noch konfuzierte, von 8 auf 13 Pf. Im Durchschnitt sieht er heute auf